

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);  
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der  
Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

## Deutschland und Frankreich.

Der deutsch-französische Marokko-Konflikt hat in der heutigen Sitzung der französischen Kammer seinen vorläufigen Abschluß gefunden. Aus der von Rouvier über die Verhandlungen mit Deutschland abgegebenen Erklärung gewinnt man den Eindruck, daß die republikanische Macht bemüht war, nicht nur für ihre Friedensliebe eine überzeugende Formel zu finden, sondern daß sie auch mit einer Feierlichkeit, die überraschend wirkt, beflissen ist, Deutschland von einem Vorurteil zu befreien, das jedem Kenner der heutigen französischen Verhältnisse vorweg schon als bloßes Mißverständnis galt. Denn in dem Streit, der in diesen Wochen zwischen Deutschland und Frankreich entbrannt war, diente das Scherifenland — das war jedem Eingeweihten klar — nur zum Vorwand. Um Wichtigeres handelte es sich dem vom Kaiserpalaste inspirierten Reichskanzleramt denn um die Handelsinteressen im Nordwesten Afrikas, die für Deutschland, wenn sie auch nicht völlig bedeutungslos sind, so doch jener Ausdehnung entbehren, welche die Anwendung letzter Mittel rechtfertigen könnte. Nicht Marokko galt die Energie des deutschen Kaisers und seines Kanzlers, sondern jener Person, die als Vertreter einer aktiv deutschfeindlichen Politik galt: Delcassé. Was war die That dieses Mannes, daß er den Iodernden Haß des Nachbarreichs herausforderte? Gewiß nicht die Absicht, Frankreich im Nordwesten Afrikas neues Kolonialgebiet zu schaffen, noch auch das Versäumnis, daß er Deutschland aus der Reihe der Mittelmeermächte vergaß, als er den bekannten Marokkovortrag mit den Briten abschloß. Die Ursachen liegen tiefer. Delcassé hatte bei allen russophilen Sympathien, die seine diplomatische Laufbahn charakterisiren, doch nicht den scharfen Blick eingebüßt, der ihn nach dem ostasiatischen Debacle des Allirten klar erkennen ließ, daß der Zweibund heute jeglichen inneren Gehalts ermangle, daß demnach Frankreich, will es nicht völlig isolirt im europäischen Mächtekonkurrenz zu einer minderwertigen Rolle verurtheilt sein, eines verlässlicheren Anschlusses bedürfe. Zunächst dachte es an den Traum aller nationalistisch gesinnten Franzosen: an den Zusammenschluß der lateinischen Völker

unter der Flagge des Mittelmeerbundes. Da hatte nun auch England eine gewichtige Stimme, und es war wohl einer der geschicktesten Schachzüge des britischen Kabinetts, daß es trotz der Spannung, die zwischen Paris und London herrschte, nicht nur diesen Plan zu vereiteln vermochte, sondern Frankreich so eng sich verband, daß man getrost von einer neuen Konstellation in der Weltpolitik: von einem franco-britischen Bündnisse sprechen konnte.

Deutschland sah den Erbfeind seit 1871 an der Seite jener Macht, die dem Ideale seines Weltimperiums mit machtvoller Gegnerschaft gegenübersteht. Dazu kommt, daß taktlose englische Politiker, häufig sogar solche, die unter der Verantwortung hoher Staatswürden sprachen, Deutschland gegenüber einen Ton anschlugen, der die Empfindlichkeit der aufstrebenden Weltmacht hart verletzen mußte. Psychologisch und auch politisch ist es nun leichtlich zu erklären, daß die franzosenfreundliche Stimmung in Berlin, die besonders Wilhelm II. mit dem vollen Einsatz seines Temperaments genährt hatte, nun in das Gegenteil umschlug, daß man in der Wilhelmstraße zunächst darauf bedacht war, den neuen Kurs der französischen Politik zu durchkreuzen und um jeden Preis die Ausschiffung des Steuermannes zu erzwingen. Der Kaiser ging selbst nach Marokko, und Bülow mußte mit allem Aplomb, der ihm zu Gebote stand, gegen einen Vertrag protestiren, den er selbst in offener Parlamentsitzung im April des vorigen Jahres als Deutschlands Interessen nicht widersprechend bezeichnete. Das Ziel schien erreicht: Delcassé mußte von seiner Stelle weichen, und nun meinte man, der so überraschend vom Zaune gebrochene Konflikt sei nach allen Regeln der diplomatischen Kunst beigelegt worden. Allein man vergaß, daß es sich Deutschland nicht um Marokko handelte, daß es weit Wichtigeres wollte, als es sich dem Nachbar gegenüber in die Brust warf. Jeder Pfeil, der von nun ab in Form diplomatischer Noten über die Vogesen schwirrte, galt eigentlich dem britischen Vetter, der sich aber wohlgenuth ins Fäustchen lachte. Hatte er doch für das höchst problematische Marokko-Geschenk Egypten effektiv eingesackt, und der galiläische Bundesgenosse sollte nun zusehen, wie er mit dem ergrimmteten Nachbar fertig ward. Rou-

vier that's auch, indem er sich von des Kaisers Botschafter, dem Fürsten Radolin, in die Geheimnisse deutscher Wünsche einführen ließ. Dieser sagte: Ueber Marokko werden wir uns schon verständigen, Ihr könnt der Konferenz ruhig beitreten, wir wollen nur in der Form Recht behalten und gelüftet's Euch, dort im Afrikanischen den Kulturvermittler zu spielen, Deutschland soll Euch daran nicht hindern. Allein für unsere Freundschaft, die wir Euch so oft angeboten, wollen wir nun aufrichtigen Gegenwerth. Delcassé, der Anglo-mane, ist nun fort, allein wir wollen jetzt die Gewähr dafür, daß nicht nur eine Regierung, die ja veränglich ist, von Friedensliebe und von Freundschaft für uns erfüllt ist, sondern daß sie thatächlich die Gefühle der ganzen französischen Nation vertrat, als sie Herrn Delcassé's Abenteuer verdamnte. Mit anderen Worten: eine feierliche Erklärung vor dem Plenum der französischen Volksvertretung sollte den Grimm des deutschen Nachbarn besänftigen.

Rouvier hat sie heute geleistet. Mit einem Pathos, der den Franzosen in feierlichen Momenten so leicht zu Gebote steht, hat er erklärt, daß die Friedensliebe der französischen Nation jedes gewaltthätige Abenteuer perhorreszirt, daß Frankreich kein Interesse habe, den Nachbar im Bereiche der Weltpolitik zu perhorresziren. Und hat die Hoffnung ausgedrückt, daß die Marokko-Konferenz den Interessen Frankreichs Befriedigung gewähren werde. Man könnte nun in die Lyrik mit einstimmen und begeistert den Sieg der Friedensidee feiern, und von Kulturnationen sprechen, die sich so leicht verständigen. Aber wo steckt in der gefälligen Form der aufrichtigen Kern? Galt der ganze Kummel nicht dem Briten, der die schönen Worte mit verständnißvollem Lächeln nun begleitet? Flattert das Dokument der britisch-französischen Entente nun zerrissen in alle Winde? Nein. Die Marokko-Konferenz, die demnächst zusammentreten soll, wird bestenfalls die „offene Thüre“ in Marokko proklamiren. Das hat Frankreich schon vor Ausbruch des Konflikts gethan. Eine Demüthigung Englands ist nicht erreicht worden, und was die Franzosen betrifft, so werden sie nur den bitteren Stachel eines neuen Faschoda empfinden und jene Reminiszenzen vermehrt finden, die das Vergessen der historischen

## Barthpolitik.

— Ein Stückchen Kulturgeschichte. —

In einem Handelskammerbericht wird geklagt, daß das Barbiergeschäft zurückgehe, weil die Vollbarte zunehmen. So sehr auch diese aus den gegenwärtigen Verhältnissen erwachsende Ungunst in wirtschaftlicher Hinsicht zu bebauern ist, so kann den Barträgern kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß sie von dem Selbstbestimmungsrecht des Menschen Gebrauch machen. Der Kulturforscher könnte sich sogar versucht fühlen, zu meinen, daß unser Zeitalter nun endlich daran gehen wolle, in die Barthfrage gleich den früheren Epochen bestimmte Grundsätze zu bringen. Aber schon eine flüchtige Umschau zeigt, daß das noch immer nicht der Fall ist. Verfolgt man die Barthgeschichte von den ältesten Völkern des Orients bis auf die neue Zeit — und die Kulturhistoriker haben das in der That in streng wissenschaftlicher Weise gethan —, so findet man, daß jede Epoche ihren bestimmten Bartharakter hat. Der Willkür wird wenig Spielraum gelassen, und wie die Tracht und die Mode nicht von der Laune des Zufalls regiert werden, sondern stets als der Ausdruck des Zeitgeistes erscheinen, so daß sie in ihren mannigfaltigen Gestaltungen den Gang der Weltgeschichte widerpiegeln, so folgt auch der Bart in seinen Formen durchaus nicht dem blinden Ungefähr. Umso bemerkenswerther ist es, daß unser Zeitalter davon abweicht, und daran dürfte auch die Zunahme der Vollbarte nichts ändern. Es hat noch nie eine Zeit gegeben, die eine scharflose Barthfreiheit gewährt hätte, aber es hat auch — und das muß gesagt werden — noch nie eine Zeit gegeben, wo der

Barth so charakterlos gewesen wäre, wie die unserige. Unter unseren Zeitgenossen herrscht in der Barthfrage ein Durcheinander, eine Willkür, ja geradezu eine Barbanarchie, wie sie in der Weltgeschichte noch niemals vorgekommen ist. Der künftige Kulturhistoriker wird seine Noth haben, nach dem Vorbild früherer Epochen aus unserem Barth die Eigenart des Volkes oder gar Besonderheiten einzelner Stände und Klassen zu erkennen. Er wird wahrscheinlich selbst mit dem Detail nichts anzufangen wissen, daß seit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches alle bisherigen Reichskanzler — Bismarck, Caprivi, Hohenlohe — ausnahmslos schnurrbärtige Männer waren. Man weiß, daß es lächerlich wäre, daraus eine andere Schlussfolgerung zu ziehen, als höchstens die, daß in unserer Zeit nicht einmal der Bart vor dem Einfluß der Frau sicher ist. Das war beispielsweise bei Bismarck in der That der Fall. Nach monatelanger Abwesenheit erschien der Fürst plötzlich im Vollbart in Berlin, ließ ihn aber bald wieder abnehmen und beantwortete bei einem parlamentarischen Bierabend die Interpellation eines Abgeordneten dahin, daß er sich wieder rasiren lassen mußte, weil er seiner Frau im Vollbart nicht gefiel.

Gleichwohl ist es nicht ausgeschlossen, daß künftige Forscher vielleicht doch Veranlassung haben werden, den Bart auch für unsere Zeit als Kulturbarometer nicht ganz außer Acht zu lassen. In der Vergangenheit war er es in der That; man hat ihn daher nicht mit Unrecht als den Gradmesser für den Bildungstrieb einer Zeit betrachtet, da er mit seinen verschiedenartigen Formen, durch die ihm zutheil gewordene Pflege oder Vernachlässigung, durch seine

völlige Vernichtung die Kulturzustände eines Volkes getreu anzeigte. Ob der Bart zu viel oder zu wenig gepflegt, ob er künstlich oder verunstaltet oder gar unnatürlich geordnet, ob er rasirt oder voll beliebt wird: das Alles sind werthvolle Anhaltspunkte, um auf den Stand der Entwicklung eines Volkes Schlüsse zu ziehen, um zu beurtheilen, ob es der Höhe zustrebt oder ob es sie schon erreicht hat, oder ob es der Verweichlichung und Entartung verfallen ist. Und da ist es besonders interessant, daß sich von den Babyloniern bis auf unsere Tage immer wieder das Bestreben zeigt, der Naturfarbe des Bartes in den verschiedenen Nuancen künstlich nachzuhelfen. Bei den Germanen war in der alten Zeit der blonde Bart in höchstem Ansehen, und da es unter ihnen auch brünette Männer gab, so erfanden sie eine Salbe aus Ziegenfett und Buchenrinde, durch die der Bart und das Kopfhaar eine gelbe Farbe bekamen. Zu demselben Zweck wurde das Haar mit einer Lauge von Kalk oder mit geronnener Milch oder mit Bierschaum gewaschen und an der Sonne getrocknet. Im XVII. Jahrhundert wurde aber das Blond verpönt, und nun mußte der deutsche Sapperloter durchaus schwarz sein, wenn er den Frauen gefallen wollte. Man nahm dann zu Walnüssen und Bleikämmen Zuflucht, und da der Bart nach der damaligen Mode festkleben mußte, so wandten die unglücklichen Schwerenöther mit blondem Haar sogar Bech an, um durch thünlichste Schwärze Herzen zu erobern. Dem unausstehlichen Grau wurde erst recht zu allen Zeiten der Krieg erklärt, und diese kriegerische Stimmung hält bis heute auch in sonst sehr friedfertigen Kreisen hartnäckig an, wogegen selbst die geriebensten Diplomaten ihre Künste vergebens ver-

Wandlung von vor vierunddreißig Jahren ihnen so schwer machen.

Die Lage.

Ministerpräsident Baron Fejérváry ist heute Abends von seiner Ischler Reise zurückgekehrt, und nun dürfte bis zum September vollständige Ruhe auf dem Gebiete der hohen Politik eintreten.

Baron Fejérváry in Ischl.

Aus Wien wird der offiziellen „Bud. Korr.“ telegraphiert:

Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry ist heute Früh aus Ischl hier eingetroffen. Auf unsere Anfrage über den Zweck und das Resultat seiner Ischler Audienz erwiderte der Ministerpräsident, daß der Zweck seiner Reise nach Ischl der war, Sr. Majestät über die Vorfälle seit seiner letzten Audienz und über die Situation pflichtgemäß Meldung zu erstatten.

Wie dieselbe Korrespondenz meldet, ist Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry heute Abends um 9 Uhr in Budapest eingetroffen.

Das offiziöse „Ang.-Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien:

Ministerpräsident Baron Géza Fejérváry, der heute Früh aus Ischl hier eingetroffen ist, stattete Vormittags dem gemeinsamen Kriegsminister F. M. Ritter v. Pitreich einen Besuch ab und verbrachte sodann den übrigen Teil des Vormittags bei seinem Schwiegersohn, dem gemeinsamen Finanzminister Baron Burján.

fuchen dürften. Hier wäre jede Friedenskonferenz völlig aussichtslos.

In früheren Zeiten nahm man aber die Bartkultur noch viel ernster als heute. Im VIII. Jahrhundert wurden vor dem Beginn der Bartschneide sogar Gebete verrichtet, die von den Priestern eigens für diesen Zweck abgefaßt und vorgeschrieben waren.

Indessen beim Anbruch der Morgenröthe des Reformationszeitalters hielt sich der Bart für die jahrhundertlanges Zurückhaltung schädlich, der erwachende Freiheitsdrang weckte ihn allenthalben zu neuem Leben, und obgleich Geiler von Kaisersberg in gewaltigen Predigten gegen die neuartigen Bartträger eiferte: „Das sein groß' Narren, sie haben so viel Narrenschellen als manch' Haar sie um das Maul und um das Kinn haben“ — so konnte das sein Wachstum nicht aufhalten.

anlässlich seiner Audienz in Ischl Sr. Majestät Vortrag über seine Verhandlungen mit der Koalition, sowie über die allgemeine politische Lage. Das Ergebnis der Audienz ist, daß bis Ende des Sommeraufenthalts in Ischl keine entscheidenden Schritte unternommen werden.

Die Ersatzwahlen.

Aus Bonyhád wird telegraphiert: Anton Schwes, der Kandidat eines Theiles der Unabhängigkeitspartei, wollte heute seine Programmrede halten. Er wurde jedoch hieran durch die Anhänger des offiziellen Kandidaten der Unabhängigkeitspartei Johann Weber jun. verhindert.

Im Acskeverer Bezirk hätte am 15. d. eine Stichwahl zwischen Alexander Misoga (K.) und Franz Barta (K.) stattfinden sollen. Nachdem jedoch letzterer heute von der Kandidatur zurückgetreten ist, wird Misoga am 15. d. mit Akklamiation zum Abgeordneten gewählt werden.

Aus Siptósziget: Miklós wird gemeldet: Die Unabhängigkeitspartei kandidirt den Ungarier Grundbesitzer Géza Mocsány. Kandidirt ferner Justizminister Lányi mit parteilosem und Dr. Emil Stodola mit nationalistischem Programm.

Rundgebungen.

In der heute stattgehabten Kongregation des Komitats Baranya gelangte ein vom Vizegespan unterbreiteter Antrag zur Annahme, mit welchem ausgedrückt wird: die Kongregation nimmt das Reskript betreffend den Amtsantritt des Kabinetts Fejérváry mit patriotischer Besorgnis zur Kenntnis. Von der üblichen Begrüßung wird, da das Kabinet nicht auf parlamentarischer Basis steht, diesmal abgesehen, obgleich die Kongregation darauf zählt, daß der Ministerpräsident sein anlässlich der Vorstellung im Parlament gegebenes Versprechen, verfassungsmäßig zu regieren und des Erlasses ungesetzlicher Verordnungen sich zu enthalten, einhalten wird.

Aus Csongrád wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung der Stadtrepräsentanz wurden Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Julius Jusztich und Graf Julius Andrássy zu Ehrenbürgern gewählt. Die Ministerialreskripte betreffend die Erledigung der bezüglich mehrerer Gemeindeangelegenheiten eingereichten Appellationen wurden nicht zur Kenntnis genommen.

Gestern wurde in der Hauptstadt eine

Versammlung von Kaufleuten und Industriellen abgehalten, in welcher die Wirkung des Exlex-Zustandes auf das Geschäftsleben erörtert wurde. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, im ganzen Lande eine Bewegung zur Bejeitigung des Exlex-Zustandes einzuleiten und zu diesem Behufe im Monat August in Budapest eine Landesversammlung abzuhalten.

In Gled fand dieser Tage eine große Volksversammlung statt, in deren Verlaufe sich die dortige Unabhängigkeitspartei organisiert hat. Auch zahlreiche rumänische Wähler haben sich der Unabhängigkeitspartei angeschlossen. Graf Eugen Zichy, der in Begleitung zehn oppositioneller Abgeordneter erschienen war, hielt in der Volksversammlung eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er ausführte, daß der Kampf der Nation durch Ausdauer einem siegreichen Ende zugeführt werden werde.

Die Unabhängigkeitspartei des Keszthelyer Bezirks hat sich gestern konstituiert. An Franz Kossuth und Graf Apponyi wurden Begrüßungsgramme abgeschickt.

In der gestern stattgehabten Versammlung der Wähler des Apátiner Bezirks wurde nach Anhörung des Rechenschaftsberichtes des Grafen Franz Wignáczó beschlossen, die Koalition zu begrüßen, dem Abgeordneten des Bezirks das Vertrauen auszubringen und der gegenwärtigen Regierung das tiefste Mißtrauen auszusprechen.

Der Abgeordnete des Csurgóer Bezirks Baron Joseph Inkey erstattete gestern seinen Rechenschaftsbericht. Die Wähler schätzten ihm Vertrauen und beschloß zugleich, Franz Kossuth zu begrüßen.

In der heute stattgehabten Generalversammlung der Repräsentanz der Stadt Szatmár wurde über Antrag des Abgeordneten Samuel Kelemen ausgesprochen, daß die Stadt der Regierung Mißtrauen votirt, nichtbewilligte Steuern und Rekruten nicht zur Verfügung stellt und auch die Mitwirkung an der Zustellung der Einberufungsschreiben an die Reserve und Ersatzreserve verweigert. In der gleichfalls heute stattgehabten Sitzung des Verwaltungsausschusses der Stadt gelangte das Reskript des Finanzministers zur Verlesung, in welchem um die Unterstützung des Ausschusses angefragt wird.

Man telegraphiert aus Debreczen: In der heute stattgehabten außerordentlichen Kongregation des Hajdúer Komitats wurde beschlossen, die Steuern und Rekruten zu verweigern. Das Municipio gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Bürgerchaft keine Steuern entrichten und die Eltern den Stellungspflichtigen keine Eintrittserklärung erteilen werden.

Man meldet aus Pécs: In einer vertraulichen Konferenz wurde beschlossen, die Unabhängigkeitspartei des Barannar Komitats zu organisieren. Zum Meeting, welches in der ersten Hälfte des nächsten Monats stattfinden soll, werden Franz Kossuth und Graf Apponyi eingeladen. Zum Präsidenten wurde Moriz Benyóffy gewählt.

In einer „Offenes Schreiben an Franz Kossuth“ betiteltten Broschüre fordert der Verfasser G. H. den Führer der Unabhängigkeitspartei auf, unbeteiligt von der „Stimmung“ des Landes seinen Einfluß dafür auszuüben, daß der Friede zwischen König und Nation auf Basis der letzten Eröffnungen Baron Fejérváry's, welche eine Ergänzung der im allerhöchsten Handschreiben enthaltenen Ausgleichsbedingungen bilden, wieder hergestellt werde.

Die Ereignisse in Rußland.

Die Affaire des „Potemkin“ ist also gänzlich zu Ende, die Meuterer sind auf fremdem Boden in Sicherheit und der Czar hat seinen Panzer wieder. Aber vergessen wird

Kurfürsten Joachim II., Markgraf Sigismund, Erzbischof von Magdeburg und Halberstadt — der erste Erzbischof, der die evangelische Lehre annahm —, wie seine Domherren an, sich barbierten zu lassen; nur ein kleiner Knebelbart sollte ihnen erlaubt sein. Die geistlichen Herren parierten nicht. Da sagte Sigismund den Entschluß, Präzedenzfälle zu schaffen, reiste nach Braunshweig und überredete dort die Herzoge Julius und Heinrich und kurz darauf die Grafen von Mansfeld, sich die Bärte abnehmen zu lassen. Dann begab er sich nach Halle, entbot den Rath der Stadt zu sich und verordnete die würdigen Männer zu derselben Prozedur. Nun mußten sich auch die Domherren fügen, und schließlich erließ Sigismund als Landesherr seines Bisthums ein strenges Bartgesetz, das in dem Pentameter verewigt ist: „Auf Sigismund's Befehl fällt der wallende Bart.“ Aber in seiner Verwandtschaft hatte Sigismund mit der Bartschneide kein Glück; denn sein Vater wie sein Bruder, die Kurfürsten Joachim II. und Joachim Georg, behielten den Vollbart bei. Doch endlich schlug diesem allenthalben die Stunde, und nun begann die große Bartschneide. Der kleine Spitzbart triumphirte, und als die Perücke zur Herrschaft kam, war höchstens ein leiser Anflug von Schnurbart gestattet, der später vor dem Poppe ganz und gar wegzunehmen mußte. Darauf blieb die civilisirte Menschheit wieder ein volles Jahrhundert fast ganz bartlos. Erst zur Zeit der Freiheitskriege wagte sich hier und da ein Vollbart heran, aber das war gefährlich, wie sich bei den späteren Demagogenvorfällen zeigte. Auch in dem später folgenden Sturmjahr galt der Vollbart als Rebell. Und dieser verdächtige Kunde hat jetzt auf dem ganzen Erdball die unbestrittenste Hoffähigkeit erlangt.

Diese Episode, durch die ein so merkwürdiges Licht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland gefallen ist, sobald nicht werden, und das Beispiel, das die Matrosen des „Potemkin“ gegeben haben, kann jeden Tag Nachahmung finden. Die ganze russische Marine ist von revolutionären Agitatoren bis zu völliger Disziplinlosigkeit aufgewühlt, und kaum ist die Schwarze Meer-Flotte einigermassen zur Ruhe gebracht worden, beginnt schon eine gefährliche Gährung unter den Seeleuten in Kronstadt bemerkbar zu werden. Dunkle Gerüchte mollen von Plänen der Kronstädter Matrosen gegen Peterhof, die Residenz des Czaren, wissen, und wir können täglich und stündlich auf neue Sensationen gefaßt sein. Auch im Innern nimmt die Revolution ihren Fortgang, und wenn auch das Schreckensregiment da und dort einen Aufstand im Keime ersticht, so ist es doch nicht mehr anzunehmen, daß es der Regierung noch gelingen könnte, das gewaltige Feuermeer, das sich über das ganze Reich ausgebreitet hat, gründlich zu löschen.

Die über die Ereignisse in Rußland heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

**Gespräch mit den Anführern des „Potemkin“.**

Der Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ in Konstanza sprach mit drei Leuten vom „Potemkin“. Diese drei standen an der Spitze der Bewegung auf dem Dampfer. Rückwärts auf ihre persönliche Sicherheit gebieten es, ihre Namen nur mit Initialen „M.“ und „R.“ zu geben, sie haben dies in dringender Weise verlangt. Es war ein Kollektiv-Interview, denn die Erzählung des einen wurde von Angaben der zwei anderen vervollständigt. Die Angaben lauteten:

Der Fall des Panzerschiffes „Potemkin“, begann R., ist nicht etwas Sporadisches. Wir arbeiten seit langer Zeit für die Matrosen, und wir können behaupten, daß die Mannschaft des „Potemkin“ in der sozialistischen Propaganda nicht die vorgeführten Schritte ist. Andere zwei Schiffe, deren Namen ich aus begrifflichen Gründen verschweigen muß, sind es, auf welche wir rechneten. Wenn mit dem „Kuznez Potemkin“ begonnen wurde, so ist dies nur ein Zufall, ferner, weil es das größte und schnellste Schiff der Schwarzen Meer-Flotte ist. Daß der Anfang mit der Revolte auf diesem Schiffe gemacht wurde, war, wie gesagt, ein Zufall, und wir wollten mehr eine Probe über den Einfluß der Propaganda auf dem Schiffe machen.

Die Situation auf dem „Potemkin“ war folgende: Von den 700 bis 800 Matrosen waren 200 absolut überzeugt und bereit, sich und das Schiff zu opfern, 200 unentschieden und der Rest indifferent. Der Plan war folgender: Ein anderes Schiff, nicht der „Potemkin“, war auszuwählen, der ganzen Schwarzen Meer-Flotte das Signal zum Aufstand zu geben, worauf sich sämtliche Schiffe anschließen sollten. Sämtliche Offiziere sollten verhaftet, entwaffnet und ausgeschifft werden. Für den Moment brach auf dem „Potemkin“ ein einfacher Streik wegen der Kost aus. Wie bekannt, hat das taktlose Benehmen des ältesten Offiziers Ghiloronsky die Leute zur Verzweiflung gebracht. Die empörende Ermordung des Matrosen Omeltjuk hat die beklammerten Szenen zur Folge gehabt. Dadurch wurde der ganze Verschwörungsplan verdoeben, dadurch haben sich die Thatsachen überstürzt, so daß wir heute vor einem Fiasko, vor einem mißlungenen Unternehmen stehen. Die Offiziersstragodie hat weder in Odeffa noch in Sebastopol stattgefunden, sondern in der Bucht Tendra, in der Nähe von Odeffa. Als wir vor Odeffa ankerten, besand sich die Stadt schon in voller Bewegung, die arbeitende Bevölkerung, an die wir appellierten, brachte uns genügend Nahrungsmittel. Nun brachten wir die Leiche Omeltjuk's ans Ufer und fachten auf diese Weise die Flamme der revolutionären Bewegung noch mehr an.

Um den revolutionären Geist zu erhöhen, haben wir den R. an Bord genommen, ebenso einen anderen Delegierten der organisierten Arbeiterschaft vom Hafen Odeffa. Der Name dieses zweiten Delegierten muß eine Woche lang geheim bleiben, da er sonst ermordet werden würde.

Während die Unruhen in Odeffa zunahmen, erfahen am Mittwoch Morgens am Horizont die Flotte Krieger's. Sofort macht sich „Potemkin“ kampfbereit und fährt der Flotte Krieger's entgegen; diese zieht sich eilig zurück, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Während er sich zurückzieht, fragt Vizeadmiral Krieger mittelst drahtloser Telegraphie: „Was wollt Ihr, Herr, verzweifelt? Euerer Handlungsweise überrascht mich! Was wollt Ihr?“ Darauf antwortete der „Potemkin“ auch mittelst drahtloser Telegraphie: „Der Admiral möge auf unser Schiff kommen.“

Nun wurde von Seiten Krieger's nichts mehr geantwortet. Nachmittags erscheint wiederum die Flotte Krieger's, fünf Panzer und sieben Torpedobootzerstörer. „Potemkin“ löste die Anker und machte sich kampfbereit. Er wartete, daß die Schiffe abgeben. Die Eskadre formierte sich in zwei parallelen Linien, in der Mitte befand sich der „Potemkin“. Die Linien waren so nahe aneinander, daß die Matrosen einander mit Schwenken der Klappen begrüßten. Sie riefen: „Hurrah, Potemkin!“ Endlich fuhr die Eskadre ab, ohne daß sich irgend etwas ereignet hätte. Als die

Flotte Krieger's den Hafen verließ, bemerkten wir, daß der Panzer „Georgij Bobjedonoszeff“ im Hafen zurückblieb. Wir machten ihm Zeichen, er antwortete: „Schicken Sie Delegierte, damit wir uns verständigen.“

Zwei von uns begaben sich an Bord des „Bobjedonoszeff“. Dort fanden wir die Mannschaft unentschlossen. Da begann ich (R.) eine Rede zu halten und überzeugte die Leute, daß das freie Rußland sich zu erheben beginne und daß es unsere Pflicht sei, das freie Vaterland zu unterstützen. Die Offiziere zogen sich zurück und versuchten dann, uns zu widerlegen, aber Niemand hörte auf sie. Die Mannschaft ließ sich von mir überreden und erklärte sich damit einverstanden, sich dem „Potemkin“ anzuschließen.

Darauf wendete ich mich an die Offiziere und meldete ihnen, daß ihre Rolle aufgehört habe. Sie wurden festgenommen und ausgeschifft. Die ganze Mannschaft war dabei anwesend und dem „Potemkin“ wurden enthusiastisch militärische Ehren erwiesen. Die Mannschaften beider Schiffe waren begeistert. Die Matrosen riefen „Hurrah“, schwenkten die Mützen, während am Ufer von Odeffa die Menge laut jubelte und freudige Rufe über die Freiheit der zwei Kriegsschiffe ausstieß. Die zwei Delegierten kehrten an Bord des „Potemkin“ zurück. Am zweiten Tag änderte sich die Sache. Es war ein Mißgriff von uns, die unteren Chargen auf dem Verdeck zu lassen. Diese überredeten die Anderen sich zu scheeren, so daß am nächsten Tage nichts mit ihnen anzufangen war. Auf dem „Bobjedonoszeff“ bildeten sich zwei Parteien: die einen wollten nach Sebastopol fahren, um dort eine Beratung sämtlicher Schiffe abzuhalten und eine allgemeine Bewegung der Schwarzen Meer-Flotte hervorzurufen, die anderen, die Verräther, wollten nach Sebastopol fahren, aber um sich zu ergeben. Während die Delegierten zum „Potemkin“ zurückkehrten, wird die Abfahrt des „Bobjedonoszeff“ signalisiert. Auf dem „Potemkin“ ist man enttäuscht, das flüchtende Schiff wird aufgefordert, stehen zu bleiben oder in den Hafen zurückzukehren. Der „Bobjedonoszeff“ achtet aber nicht darauf. Der „Potemkin“ macht klar zum Gefecht. Das wirkt. Der „Bobjedonoszeff“ kehrt in den Hafen zurück.

Wir sahen aber, daß unser Plan verdoeben war, der „Potemkin“ lichtete den Anker und wir verließen Odeffa. Es wurde beschloffen, nicht auf Revolverung der ganzen Flotte zu verzichten, wir benötigten aber vor Allem Kohle, Nahrungsmittel und Informationen, weil wir hörten, die ganze Flotte in Sebastopol revoltire. Wir fuhren nach Konstanza. Hier bekamen wir aber weder Nahrungsmittel, noch Informationen. Wir lebten von Thee und Biskuits. Wir sahen, daß in Konstanza nichts zu holen sei und fuhren nach Feodosia. Mittwoch früh fuhren wir in den Hafen von Feodosia ein, mit rother Flagge und der Aufschrift: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Es lebe die Demokratie!“

R. begab sich in die Stadt, hielt Ansprachen und überredete die Bevölkerung und die Behörden, das Schiff mit Lebensmitteln zu versehen. Ein Theil der Lebensmittel, vier Ochsen, Brod und Anderes wurde auf Rähnen zum „Potemkin“ gebracht. Die Militärbehörde trat dann dazwischen und hinderte weitere Lieferungen. Der „Potemkin“ drohte nun, die Stadt zu bombardiren, wenn er nicht binnen vier Stunden Lebensmittel erhalte. Bis 7 Uhr Morgens erhielten wir keine Antwort. Als sich dann einige Matrosen in einem Boot dem Ufer näherten, um den Rest der Nahrungsmittel zu holen, erschienen plötzlich zwei Soldaten Kosaken und feuerten auf sie. Sie tödteten sechs Mann.

Was war nun zu thun? Sollten wir die Stadt bombardiren? Das wäre ein Verbrechen gewesen. Wir hatten ja die rote Flagge nicht gehißt, um unschuldige Menschen zu tödten. Das konnten wir auf keinen Fall thun. Wir sind keine Verbrecher, sondern rufen nur eine politische Bewegung hervor, wir opfern nicht unschuldige. Wir kehrten nach Konstanza zurück, weil wir erfuhren, daß zwei meuternde Schiffe sich dort befinden. Mit diesen wollten wir uns vereinigen, um zurückzukehren und die Revolution fortzusetzen. Da wir aber in Konstanza die erwarteten Schiffe nicht vorfanden und auch vergebens auf Unterstützung seitens des englischen Konsuls warteten, da wir weder Kohle noch Lebensmittel hatten und übermüdet waren, mußten wir uns übergeben, wiewohl dies absolut nicht unsere Absicht war. Wir werden den Kampf nicht aufgeben. Von nah oder fern werden wir unsere Pflicht thun. Wenn Rußland frei ist — und wir hoffen, daß es bald frei sein wird — werden wir in unser Vaterland zurückkehren. Vorläufig sehen wir uns in einem freien Lande, welches uns diesmal gut empfangen hat. Wir sehen Freunde, die uns die Hand reichen, wir hören Worte, die uns ins Herz dringen.

**Gespräch mit dem Kommandanten des Sebastopol-Geschwaders.**

Bukarest, 9. Juli, Nachts. In einem Gespräch des Berichterstatters des „Adventur“ mit dem Kommandanten des Sebastopol-Geschwaders erklärte dieser Folgendes: „Das Geschwader, bestehend aus den Panzern „Tchesma“ und „Sinope“ und den Torpedobooten 261, 262, 264 und 265, hat vor sieben Tagen Odeffa verlassen mit dem Befehl, den „Potemkin“ zu kapern oder zu versenken. Zufälligerweise begegnete ich gestern auf dem Meere dem Torpedoboot 267, welches, uns erblickend, sich übergab. Die 50 Matrosen vom „Potemkin“, die sich hier dem russischen Stationschiff übergaben, sind auf der „Si-

noppe“ internirt. Sie erhoffen Milde vom Gericht und Begnadigung vom Czaren.

**Die Kasse des „Potemkin“.**

Konstanza, 10. Juli. Der russische Konsul Westmann theilte mit, auf dem Schiffe seien 325,000 Francs. Jetzt sind bloß 60,000 Francs unter die Matrosen vertheilt worden. Es erscheint somit, daß der Fehlbetrag unter die Mitglieder des Komitès vertheilt wurde.

**Die „Potemkin“-Mannschaft nach der Kapitulation.**

Konstanza, 9. Juli. Ein Theil der „Potemkin“-Mannschaft übernachtete bei Familien in Konstanza, ein anderer in einer unbenützten Kaserne. Abends fuhren etwa 300 Matrosen weiter. Ein Theil ging aufs Land, um sich an Erntearbeiten zu betheiligen. Fünzig Matrosen des „Potemkin“ haben sich dem Kommandanten des russischen Stationsars „Wesoupane“ mit der Bitte übergeben, sie mögen nach Rußland zurückgeschickt werden, da sie dem Czaren treu geblieben seien. Man hat hier viel Mitleid mit ihnen, da man befürchtet, sie werden an einen russischen Kriegshafen geschickt, wo sie erschossen werden. Die Führer der Meuterer erklären, diese Fünzig waren feig und weigerten sich meinent, Odeffa zu bombardiren.

**Ein Protest der „Potemkin“-Matrosen.**

Konstanza, 9. Juli. Sämtliche Matrosen des „Potemkin“, die hier über die Ursache der Meuterei befragt wurden, protestiren gegen die von Petersburg her verbreitete Nachricht, die Revolte sei von Juden angezettelt worden.

**Ein Depeschenwechsel.**

Bukarest, 9. Juli. Zwischen dem Czaren und König Carol fand ein überaus herzlicher Depeschenwechsel statt.

**Die Aktion der rumänischen Regierung.**

Bukarest, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Regierung hat den diplomatischen Vertretern des Auslands eine Circularnote mit einer genauen Darstellung der Uebergabe des „Potemkin“ überreicht und dieselben angewiesen, den Inhalt der Note den betreffenden Kabinetten zur Kenntniß zu bringen.

**Die Gährung im Lande.**

**Vorsichtsmaßregeln zur Sicherheit des Czaren.**

Berlin, 10. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: In Peterhof, wo die Czarenfamilie weilt, ist die Wache erheblich verstärkt worden. Auf der Seeseite kreuzt beständig ein Torpedoboot.

Petersburg, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Gehilfe des Ministers des Innern, General Trepoff, wird sich demnächst nach Moskau begeben. Dieser Reise wird eine sehr große Bedeutung zugemessen. Es werden große Ereignisse erwartet, die im Zusammenhang mit der definitiven Verlegung der Residenz von Petersburg nach Moskau stehen.

**Erzählung in einer Petersburger Flottenequipage.**

Berlin, 9. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: In der hiesigen achten Flottenequipage sind ebenfalls Unruhen ausgebrochen. Die Matrosen, unzufrieden mit der Ernährung, zerrümmerten die Kessel, sowie die Wirtschaftsgeschäfte in der Küche. Crustieren Ausschreitungen wurde vorgebeugt.

**Der Krieg.**

**Die Okkupation Sachalins.**

Wladiwostok, 9. Juli. Am Süden von Sachalin wurde ein nach Osten gehendes japanisches Geschwader gesichtet, bestehend aus den Schlachtschiffen „Fuso“ und „Tschin-Yuen“, einem Kreuzer von der Type des „Iwate“, sechs Kreuzern II. Klasse, vier Kanonenbooten, 26 Torpedobootzerstörern und zehn Transportschiffen.

Zwei Torpedoboote kreuzen westlich der La Perouse-Strasse.

Petersburg, 10. Juli. (Meldung der „Petersburger Telegraphenagentur“.) General Linewitsch telegraphirt unterm 8. d., daß die Japaner am 7. d. den Posten von Korsakowsk nahmen. Am 8. d. um 8 Uhe früh fuhren zwei Torpedoboote in die Lososki-Bucht ein und eröffneten ein Feuer gegen das Fort Solowieff. Das Detachment von Korsakowsk verließ das Fort Solowieff und begann den Rückzug nach Norden. Japanische Kavallerie besetzte Solowieska. Die Japaner haben in Korsakowsk Infanterie, Kavallerie und Artillerie gelandet.

Tokio, 10. Juli. Die Japaner nahmen Samstag Korsakowsk ein. Die Russen verbrannten die Stadt und zogen sich nordwärts zurück.

**Die Friedensverhandlungen.**

London, 9. Juli. Nach einer „Laffan“-Depesche aus Washington macht Graf Cassini kein Hehl aus seiner Erbitterung darüber, daß er während der Friedensverhandlungen nach Madrid beordert ist. Er gibt sich keine Mühe, seine feindselige Gesinnung gegen Baron Rosen zu verbergen, welcher gestern in Washington eingetroffen

Ist kein Mitglied der russischen Botschaft empfangen auf dem Bahnhof, welcher allein ins Hotel anstatt auf die Botschaft fuhr.

Paris, 9. Juli. Nach dem "Petit Parisien" ist der zum Friedensunterhändler ernannte Botschafter Murawiew in Petersburg eingetroffen.

Aus Petersburg wird dem "Echo de Paris" gemeldet, daß die unerwartete Besetzung der Insel Sachalin durch japanische Truppen die Situation Russlands auf der Konferenz wesentlich zu Ungunsten Russlands modifiziert.

Petersburg, 10. Juli. Der russische Botschafter in Rom Graf Murawiew, der in der nächsten Woche sich zur Friedenskonferenz nach Washington begeben wird, wurde heute vom Kaiser Nikolaus in Audienz empfangen.

Washington, 10. Juli. („Reuter.“) Dem Vernehmen nach steht Russland einem seitens der chinesischen Regierung geäußerten Wunsche um Vertretung auf der bevorstehenden Friedenskonferenz wohlwollend gegenüber.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem "Közlöny", Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand und die Kurstabelle; ferner die "Feuilleton-Zeitung" (Berichtungen einer Strohwitwe, Neue Wadefestime, "Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Fürstin Salia-Loff"), sowie den "Theater- und Vergnügungsanzeiger", "Kleiner Anzeiger" und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres, warmes Wetter mit einigem Nordwest. Die Morgen-temperatur betrug 20 1/2 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 27 1/2 Gr. C. In Westeuropa ist das Wetter bewölkt geworden und kamen stellenweise Niederschläge vor.

Der Schah von Persien begibt sich wie man aus Paris meldet in den letzten Juliwochen von Conrèzeville nach Ma-

rienbad, wo in der zweiten Augustwoche König Eduard eintreffen soll und wo auch zu dieser Zeit Kaiser-König Franz Joseph erwartet wird.

Der französische Nationalfeiertag. Der französische Generalkonsul Henry La Martinière empfängt anlässlich des französischen Nationalfeiertags am 14. d., Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, die Mitglieder der französischen Kolonie im Generalkonsulat (Aradergasse 70).

Zum Tode des Professors Nothnagel. Aus Wien wird uns telegraphirt: Kabinetdirektor Schiefl richtete an den Unterrichtsminister ein Telegramm, worin er ihm namens Se. Majestät der Trauer über den großen Verlust, den die Wissenschaft durch den Tod Nothnagel's erleidet, Ausdruck gibt und in allerhöchsten Auftrage den Minister bittet, der Wiener medizinischen Fakultät das allerhöchste Beileid bekanntzugeben zu wollen.

Unfall einer sächsischen Prinzessin. Aus Dresden, 10. d., wird telegraphirt: Des Königs älteste Tochter Prinzessin Margarethe schwebte in Lebensgefahr. Sie war im Park des Schlosses Wachwitz während der Abwesenheit der Gouvernante in dem Springbrunnen gestürzt, wurde jedoch vom Gärtner Feige gerettet.

Die Nacht des Baron Nathaniel Rothschild. Aus Triest wird uns telegraphirt: Die gegenwärtig im hiesigen Hafen verankerte Dampfschiff "Reglia" des jüngst verstorbenen Baron Nathaniel Rothschild ist letzten Samstag um 28,000 Pfd. St. in den Besitz des amerikanischen Millionärs William Drexler übergegangen.

Kornelie Prielle - Braut? Das ungarische Abendblatt "A nap" bringt heute folgende Meldung: Schon seit Wochen flüstert man sich die Nachricht zu, daß Kornelie Prielle, die große Künstlerin des Nationaltheaters, mit einem jungen Amateur-Schriftsteller eine Ehe eingegangen ist. Die Nachricht entspricht in dieser Form nicht den Thatsachen. Die Künstlerin ist bloß die Braut des jungen Mannes. Und wie bei den meisten Gelegenheiten, so hat auch diesmal dieser Johannestrieb große Stürme entfacht.

Das Schachturnier in Ostende. Ein hauptstädtisches Blatt brachte die Meldung, daß in der Partie Janowsky-Marco, deren Ausgang für das Endergebnis von Wichtigkeit ist, Marco Sieger geblieben wäre. Dies entspricht nicht der Wahrheit. Die Partie Janowsky-Marco endigte, wie wir richtig gemeldet haben, mit der Niederlage Marco's.

Ludwig Theodor Hoffmuth verabschiedete den heutigen Tag in der Wohnung seines Bruders Franz Hoffmuth. Am Laufe des Tages empfing er den Besuch zahlreicher Personen.

Der falsche Graf Matuska. Aus Liptóhéntmiklós wird uns geschrieben: Auf die Spur des in Aöpcény verhafteten Hilfsnotars, der jetzt den falschen Namen Baron Ivan Andrian benützte, führte der in Östergom stationierende Gendarm-Oberlieutenant Lukács, der gegenwärtig in Liptóhéntmiklós bei seinen Schwiegereltern weil.

ein hiesiger Herr den falschen Grafen Matuska, der, als man seine vielfachen Fälschungen entdeckte, von hier flüchtete, in Pozsony sah. Oberlieutenant Lukács verständigte hievon die dortige Gendarmerie, welcher der gute Fang auch gelang.

Konvent. Der Vertretungskörper der Budapester evangelischen Schwesterschule (so heißen im Sinne des neuen Normativs die Pester ungarische und deutsche evangelische Kirchengemeinde N. R. am Deákplatz) hielt gestern im Festsaal der enagy. Bürgerschule eine Versammlung, bei welcher Oberinspektor Dr. Eugen Zsigmondy und Pfarrer Johann Kaczian, später Pfarrer Alexander Horvath den Vorsitz führten.

Nach Eröffnung der Sitzung legten Oberinspektor Dr. Eugen Zsigmondy, gemeinsamer Kurator Johann Gundel und Obernotar Dr. Friedrich Jedemann den vorgeschriebenen Amtseid ab; die Eidesformel las Pfarrer Johann Kaczian vor. Hierauf hielt Oberinspektor Dr. Zsigmondy eine längere Antrittsrede, in welcher er den Gemeinden zunächst seinen Dank für das ihm entgegengebrachte ehrende Vertrauen ausdrückte und dann die Grundprinzipien darlegte, die er in seinem Wirken zu beobachten gedenkt. Redner führte aus, daß er immer bestrebt sein werde, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Gemeinden zu pflegen und aufrechtzuerhalten; auch wird er bemüht sein, Mittel und Wege zu finden, die finanzielle Lage des gemeinsamen Kirchen- und Schulfonds der beiden Kirchengemeinden, welche in den letzten Jahren sich ungünstig gestaltet, zu bessern und zu kräftigen. Die gedankreiche, glühende Vaterlandsliebe und innige Liebe zur Kirche athmende Antrittsrede des gemeinsamen Inspektors Dr. Zsigmondy machte auf die Versammelten einen tiefen Eindruck und wurde sehr beifällig aufgenommen. Nun begrüßten seitens der ungarischen Kirchengemeinde Inspektor Dr. Géza v. Wágner und seitens der deutschen Gemeinde Inspektor Georg Daur in herzlicher Weise den neuen Oberinspektor und wünschten ihm zu seinem Wirken den Segen und Beistand des Allmächtigen. Hierauf wurde beschlossen, die Schlussfeier des neuen Gymnasiums für den 7. Oktober und die Einweihungsfeier der neuen Kirche in der Stadtwaldhenallee für den 8. Oktober d. f. anzuverraumen; gelegentlich der Einweihungsfeier soll auch der neugewählte Seelsorger Johann Kaczian in sein Amt eingeführt werden. Nun wurde die Wahl der Schlichter vorgenommen; es wurde für die nächsten sechs Jahre zum Rektor des Gymnasiums abermals Emerich Göböl und zum Direktor der Elementar- und Bürgerschulen wieder Anton Falvay gewählt. Die Gymnasialprofessoren Dr. Eugen Kliment und Johann Pösch, der Bürgerichullehrer Julius Hamar, der Elementarichullehrer Joseph Windt, die Lehrerinnen Irene Döbrenke, Paula Fuchs und Margit Scholz wurden definitiv angestellt; Dr. Andreas Horvath wurde zum stellvertretenden Gymnasialprofessor und Elisabeth Jakobey zur Hilfslehrerin gewählt. Nachdem Johann Bau- und Schulangelegenheiten erledigt wurden, schloß Oberinspektor Dr. Zsigmondy die Sitzung.

VII. internationaler Kongress für Gefängniswesen. Auf dem heuer in Budapest stattfindenden VII. internationalen Kongress für Gefängniswesen gelangen u. A. auch medizinische Fragen zur Berathung. So wird Professor Ernst Moravcsik über die Frage referieren, ob es notwendig sei, für die Individuen verminderter Zurechnungsfähigkeit besondere Detentionsanstalten zu errichten. Auch die Frage der besonderen Behandlung der verbrecherischen Minderjährigen wird einen Gegenstand der Verhandlung bilden. Schließlich wird Dr. Desider Kutty über die Verbreitung und Verhütung der Tuberkulose unter den Häftlingen referieren.

Eine jüdische Deputation bei einem Bischof. Man berichtet aus Löcse: Der Szepeser Bischof Dr. Alexander Bárvy befindet sich gegenwärtig auf einer Hirtenreise im Komitat, wo man ihn überall mit liebevoller Ehrerbietung entgegenkommt. Am 8. d. traf der Kirchenfürst in Szepesöfalva ein, wo ihn außer den Spitzen der Behörden auch eine Deputation der dortigen jüdischen Kultusgemeinde mit dem Vorsteher Samuel Lebovics an der Spitze empfing. Auf die Begrüßungsansprache des Gemeindevorstehers erwiderte der Bischof, daß er stets die Nächstenliebe als die Grundlage der christlichen Religion verstande und diese auch jetzt verbreite, denn er ist überzeugt, daß es nur auf der Basis der Gleichheit und der Vereinigung unserer Vaterlandsbürger möglich ist, daß Ungarn ein mächtiger und blühender Staat werde. Die Worte des Bischofs machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck.

Das Andenken Paul Várfalvi's. Dem Schöpfer der Theatralik Paul Várfalvi ist in Szeged gegenüber dem Monumente des Grafen Ludwig Tisza ein Denkmal errichtet worden. Das Denkmal wurde vom Professor Ludwig Mátyási modelliert und wird gegenwärtig in Bronze gegossen. Den Guß bewerkstelligt ein bekannter Gußmeister aus Mácán. Die Enthüllung findet im Oktober statt.

Todesfälle. Der Begründer und leitende Direktor der allgemeinen Bauaktien-Gesellschaft Maximilian Schönberger ist heute Morgens um 8 Uhr im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der sich in den weitesten Kreisen der größten Werkschätzung erfreute, brachte die Anstalt, welcher er 22 Jahre hindurch vorstand, auf eine bedeutende Stufe der Entwicklung. Der in Paris lebende Bildhauer und Medailleur Tony Szirmai und der Komponist Dr. Albert Szirmai verlieren in dem Verstorbenen ihren Vater, an dessen Bahre noch eine zahlreiche Verwandtschaft trauert. Der sechsjährige Sohn Ernst des Budapester Kaufmanns Egmund Pollak ist aw

O. d. nach kurzem Leiden gestorben. — Aus Czernowitz wird vom 10. d. gemeldet: Der Vorstand des botanischen Instituts Universitätsprofessor Dr. Eduard Langel ist heute Abends gestorben.

\* **Bilderdiebstahl in einer Galerie.** Aus dem Haag wird berichtet: Am Freitag im Laufe des Vormittags wurde in der hiesigen Gemäldegalerie ein kleines, hervorragendes Gemälde von Franz Hals, das Bildnis eines Kavaliere, gestohlen. Es ist ein Brustbild, der Blick ist auf den Beschauer gerichtet, der linke Arm ist in die Seite gestützt, der rechte durch den Körper nach unten verläuft; die Hände sind nicht sichtbar; der Darsteller trägt einen in die Höhe gehobenen Schnurrbart und „Fliege“ und hat auf dem Kopf einen breitrandigen Schlapphut. Sein Kostüm besteht in schwarzem Anzug mit geschlitzten Ärmeln und weiß anliegendem großen Spitzenträger. Der Dieb muß das auf Holz gemalte Bild in einem unbeachteten Augenblicke aus dem Rahmen gedrückt, unter seiner Kleidung versteckt und im Laufe weniger Minuten aus dem Museum entführt haben. Die Galerie wurde sofort nach Entdeckung des Diebstahls geschlossen; aber eine Untersuchung der anwesenden Besucher blieb erfolglos. Auf die Wiedererlangung des Werkes ist eine hohe Belohnung gesetzt.

\* **Kosuth-Denkmal in Bégar.** Die im Temeser Komitat gelegene Gemeinde Bégar, welche im vorigen Jahr ihren hundertjährigen Bestand feierte, hat eine Bewegung eingeleitet, welche die Errichtung eines Kosuth-Denkmal am Hauptplatz der Gemeinde bezweckt. Die Bewegung wurde von der Bürgerschaft mit solcher Begeisterung begrüßt, daß in einigen Tagen der Betrag von 500 Kronen gesammelt wurde.

\* **Tod in den Bergen.** Aus Toblach wird berichtet: Bei Ueberschreitung eines schmalen Touristensteiges in den südlich von Cortina d'Ampezzo gelegenen Dolomiten stürzte Frau Eugenie Andree, eine Italienerin, über eine 22 Meter hohe Felswand ab. Schwer verletzt wurde sie von ihrem Gatten aufgefunden und in das Spital nach Toblach gebracht. Während des Transports erlag sie ihren Verletzungen.

\* **Leichenbegängnisse.** Gestern Nachmittags wurde der pensionierte Senatspräsident an der Temesvärer Königin Elisabeth Friedhof zu Grabe geleitet. Der Einsegnung, die der Elisabethstädter Pfarrer Johann Novák vollzog, wohnten zahlreiche Mitglieder des Richterstandes, ferner viele Freunde des Verstorbenen bei. — In Anwesenheit überaus zahlreicher Leidtragender fand heute Vormittags das Leichenbegängnis der Frau Witwe Wilhelm Kadisch geb. Jenny Neuschloß statt. Den Beginn der Trauerzeremonie machte die Abingung von Trauergesängen durch den seitens des Oberkantors Lazarus geleiteten Tempelchor; hierauf hielt Rabbiner Dr. Julius Weisburg der Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf.

\* **Erdbeben.** Aus Laibach wird heute gemeldet: An der hiesigen Erdbebenkarte verzeichneten, wie bereits berichtet, gestern Vormittags die Instrumente ein katastrophales Fernbeben. Beginn 10 Uhr 51 Minuten, Maximalauschlag von 58 Millimeter um 11 Uhr 12 Minuten, Ende nach 12 Uhr. Die Herddistanz wurde auf 7000 bis 8000 Kilometer berechnet. Der Habitus des Bebensbildes weist auf den bekannten Erdbebenherd von Ostindien hin. Die Aufzeichnung zeigt viel Ähnlichkeit mit der großen Katastrophe in Kalcutta (12. Januar 1897). Die heutigen Ausschläge sind größer als die vom 4. April d. J. anlässlich des großen Erdbebens in Lahore (Indien). Da aber heute der Herd entfernt ist, so dürfte auch unstreitig an Ort und Stelle auch die Verheerung größer sein. Selbstverständlich ist es nicht ausgeschlossen, daß heute der Herd vielleicht in den Tiefen des Ozeans gelegen ist, dann würden auch weitere Meldungen über eine Erdbebenkatastrophe ausbleiben. — Auch an der Erdbebenkarte in Florenz wurde das Erdbeben registriert. Ein Telegramm aus Florenz, 9. d., meldet hierüber: Die Instrumente der hiesigen meteorologischen Beobachtungsstation verzeichneten heute von 11 Uhr 45 Minuten bis 12 Uhr ein Erdbeben, das sich in weit entfernten Gegenden ereignet haben und von außerordentlichester Heftigkeit gewesen sein dürfte. — Aus Oghalla wird gemeldet: Heute Vormittags um drei Viertel 11 Uhr wurde an dem Seismometer in Oghalla und im geologischen Institut in Budapest an sämtlichen Instrumenten eine überaus heftige Erdrerschütterung wahrgenommen. Der Schauplatz des Erdbebens wurde noch nicht festgestellt.

\* **Flucht aus der Korrekionsanstalt.** Aus Kasza wird telegraphiert: Aus der Korrekionsanstalt in Kasza entflohen Samstag Nachts die Zöglinge Ludwig Klein, Ferdinand Pochleder, Ladislav Pafas und Peter Hecht. Die Flüchtlinge wurden heute Früh in Kasza und Göncz eingekerkert und in die Anstalt zurückgebracht.

\* **Ein tödlicher Unfall bei einer Schießübung.** Man schreibt aus Löcse: In der Gemarkung von Szentes-Daróc, wo gegenwärtig Schießübungen des 67. Infanterie-Regiments stattfinden, hat sich ein tödlicher Unfall zugetragen. Ein Bauernmädchen aus Landskafalu, das aus dem Walde kam, wurde von einer Kugel in das Rückgrat getroffen. Von der Schießübung heimkehrend, fanden die Soldaten das Mädchen auf der Landstraße liegend. Der Bataillonkommandant

Welt erluchte den Regimentsarzt Dr. Béla Székely, dem Mädchen die erste Hilfe zu leisten. Da sich aber eine Operation als notwendig erwies, wurde die Schwerverletzte auf einer improvisierten Tragbahre in das nächstgelegene Dorf befördert. Da sich eine Ertrahung der Kugel als unmöglich erweist, ist die Erhaltung des Lebens ausgeschlossen.

\* **Ein Rittmeister als Lebensretter.** Aus Arad wird geschrieben: Der hier in Garnison befindliche, als Fechter, Sportsman und ausgezeichnete Schwimmer bekannte Husaren-Rittmeister Anton v. Gregurich pflegte täglich größere Schwimmübungen in der angeschwollenen Maros zu unternehmen. Er reitet stets zur Temesvärer Holzbrücke und übergibt dort sein Pferd dem Burschen, um nach beendigten Schwimmübungen wieder nachhause zu reiten. Sonntag, den 2. d., nahm der Soldat ebenfalls ein Bad. Da er ein schwacher Schwimmer war, erfaßten ihn bald die Wellen und rissen ihn fort. Der Rittmeister badete mehrere hundert Meter weiter entfernt und war durch die Anstrengung des Schwimmens selbst ermüdet. Trotzdem nahm er alle seine Kräfte zusammen und erreichte den Burschen, als dieser schon unterzusinken drohte. Ein beängstigender Kampf entpann sich in den Wellen, da der mit dem Tode ringende Soldat sich dem Rittmeister klammerte, daß dieser selbst in Gefahr schwebte. Mit Aufwendung aller Kräfte gelang es endlich dem Rittmeister, den Husaren, der in Bewußtlosigkeit gefallen war, ans Ufer zu bringen. Die Kräfte des Rittmeisters waren aber auch aufs äußerste erschöpft und er war selbst einige Minuten bewußtlos. Nachdem er sich wieder einigermaßen erholt hatte, unternahm er Wiederbelebungsversuche an dem Soldaten, die auch von Erfolg begleitet waren. Rittmeister v. Gregurich wurde von allen Seiten beglückwünscht.

\* **Diamantene Hochzeit.** Heute feierten hier Herr Moriz Roth und dessen Gattin Regina, geborene Adler, bei voller leiblicher und geistiger Frische das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die zahlreichen Verehrer des Jubelpaares stellten sich mit herzlichsten Glückwünschen ein.

\* **Verichtigung.** In der Notiz „Trauung“ in der gestrigen Nummer unseres Blattes war der Name der Braut irrtümlich angegeben. Die Braut war nicht Fräulein Ananka Deutsch, sondern Fräulein Ananka Czettel, die Tochter des allgemein geschätzten Industriellen Julius Czettel.

\* **Die hauptstädtischen Sicherheitszustände.** In der heute abgehaltenen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses erstattete Oberstadthauptmann Béla v. Rudnay Bericht über die Sicherheitszustände der Hauptstadt im vorigen Monat. Dem Bericht entnehmen wir, daß die Polizei im Berichtsmonte in 1550 Straßfällen die Unteruchung abgeschlossen habe. 147 Delikte waren gegen die Sicherheit des Lebens, 1234 gegen die des Eigentums gerichtet. Während der Juni-Monats wurden 12 Teilnehmer wegen Gewaltthätigkeit gegen Private in Verwahrungshaft gesetzt. Es wurden im Juni insgesamt 252 Individuen verhaftet und von diesen 216 den Gerichten übergeben, 6 ins Spital geschafft, 1 administrativ behandelt, 29 auf freien Fuß gesetzt. In der Gefangenen- und Schubhaus-Abteilung wurden 1579 Individuen, darunter 529 Frauen, administrativ behandelt; ferner wurden 702 nach verbüßter Strafe freigelassen, 8 zu den Bezirksvorstellungen geleitet, 199 sonstigen Behörden überstellt, 200 mittels Zwangspasses abgeschafft, 321 abgeschoben. Die Zahl der Transitbeschäftigten betrug 149. Ausgewiesen wurden auf 1—5 Jahre 49, auf 5—10 Jahre 2 und für immer 4 Personen. Wegen Bettelns wurden 191 Individuen stellig gemacht. Von den nennenswerteren Verbrechen erwähnt der Bericht folgende: In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni hat ein Kutscher seine Dienstgeberin lebensgefährlich verletzt und ausgeraubt. Der Täter hat sich der Polizei freiwillig gestellt. Verhaftet wurden: ein Tischlergeselle, der im Rákospalotaer Walde die Frau eines Maschinenführers überfiel und austrabte; ein valanter Kutscher, der auf den Rákospalotaer Feldern mehrere Raube verübte; ein Gasarbeiter, der in der Dobozigasse auf seine Frau und sein Kind schoß; ein Gastwirt, der in der Riefengasse seine Frau erschloß; ein vielfach vorbestrafter Taubstummer, der einem Polizisten drei Messerstücke versetzte; ein vorbestraftes Individuum, welches Kauttionen unterfing; ein Angestellter, der die Bücher fälschte und seinen Chef mit hohen Beträgen schädigte. Außerdem wurden eine aus vier Mitglieder und vier aus je zwei Mitglieder bestehende Einbrecherbande, 15 Einbrecher und 17 Taschendiebe verhaftet.

\* **Der Automobilunfall des Markgrafen Pallavicini.** Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Ueber das Befinden des verunglückten Markgrafen Alexander Pallavicini langte heute Nachmittags vom Professor Guinard aus St. Etienne folgendes telegraphisches Bulletin an: Jede Gefahr ausgeschlossen; der Zustand ist so zufriedenstellend, wie nur möglich.

\* **Genickstarre.** Aus Magyarkanisza wird telegraphiert: In der Gemeinde Keszthely des Torontaler Komitats ist der Schulknabe Ludwig Todorosi an Genickstarre erkrankt. — Aus Torda wird gemeldet: Der 12jährige Sohn des Alexander Magyari aus Felvincz wurde in das Spital von Torda gebracht, wo die Ärzte an dem kranken Kinde Genickstarre konstatierten.

\* **Post- und Telegraphenbeamten-Lehrkurs.** Der Handelsminister eröffnet einen Konkurs auf die Besetzung von 50 Praktikanten-Aspirantenposten bei den Post-, Telegraphen- und Telephonämtern. Bewerber können sich Jünglinge, die ihr 18. Lebensjahr erreicht, eine Mittelschule absolviert haben und ungarische Staatsbürger sind. 40 Bewerber werden zum Besuche des Budapestener und 10 zum Besuche des Agrarmer Post- und Telegraphenbeamtenlehrcurses zugelassen werden. Die

aufgenommenen Praktikantenaspiranten erhalten ein Diurnum von 2 Kronen. Sie sind gehalten, ihre Posten bis 15. August d. J. anzutreten und werden am 1. November auf eigene Kosten zum Besuche des Fachkurses nach Budapest, respektive nach Agrar transferiert. Während des Kursets verbleiben sie im Genusse des Tagelohnes, müssen aber Vormittags im Post-, Telegraphen- oder Telephonamte Dienst versehen. Nach Beendigung des Kursets, respektive Ablegung der Beamten-Fundamentalprüfung werden sie mit einem Abjutum von 800, respektive 1000 Kronen in Praktikanten ernannt; durch Ablegung der vorgeschriebenen Fachprüfung erlangen sie die Qualifikation für die Post- und Telegraphenbeamtenposten.

\* **Ein Expresstaxi.** Ein Kreuzerdiar veröffentlichte vor kurzem einen heftigen Artikel gegen die Niederlage einer Seidemaschinenfabrik. Am darauffolgenden Tage erschien der Agent Emanuel Garai und versprach, gegen eine Entlohnung von 400 Kronen die Revokation des Artikels zu erwirken. Er drohte zugleich, falls die Bestechungssumme nicht bezahlt würde, einen noch heftigeren Artikel einreichen zu lassen. Die Firma ließ im Wege ihres Rechtsanwalts Dr. Theodor Forbáth eine Strafanzeige erstatten, und heute wurde Garai von Detektivs attrapirt, als ihm einer der Angestellten der Firma, an welcher die Expresstaxi vertrieben wurde, das im Vorhinein marfizierte Geld überreichte. Garai wurde zur Polizei stellig gemacht und das Verhörprotokoll wird im Laufe des morgigen Tages der Staatsanwaltschaft übermittelt werden.

\* **Der Bergarbeiterstreik in Pécs.** Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft theilte heute den streikenden Bergarbeitern mit, daß Jene, die bis Donnerstag die Arbeit nicht aufnehmen, die der Gesellschaft gehörigen Wohnungen verlassen müssen. Die Streikenden hielten Abends eine Versammlung ab, in welcher sie auf das Ultimatum der Direktion beschloßen, weiter zu streiken und die Arbeiterhäuser zu verlassen. Der größte Theil der Arbeiter wandert nach den deutschen Bergwerken aus. Die Arbeiter der Firma Adolf Engel u. Söhne haben, nachdem ihnen ihre Forderungen theilweise bewilligt worden waren, die Arbeit wieder aufgenommen.

\* **Die That einer Mutter.** Aus Wien wird gemeldet: Heute Vormittags gegen 11 Uhr spielte sich auf dem Rudolfsplatz in der Innern Stadt ein Vorfall ab, der großes Aufsehen erregte. Eine ungefähr 40jährige Frau in tiefer Trauer wollte ihr Kind, einen Knaben von etwa fünf Jahren, unter einen über den Platz fahrenden Einspannerwagen werfen. Passanten bemerkten die That und verhinderten sie. Die Frau wollte dann mit dem Knaben, den sie auf den Arm genommen hatte, entfliehen, wurde jedoch von Passanten aufgehalten und einem Wachmann übergeben, der sie auf die Wachtstube auf dem Rudolfsplatz eskortirte. Es wurde erzählt, daß die Frau im Laufe des Vormittags in ein Haus auf dem Rudolfsplatz ging, sich in das vierte Stockwerk begab und sich von dort mit dem Kinde in die Tiefe stürzen wollte. Doch sei sie auch an der Ausführung dieses Vorhabens verhindert worden. Die Frau erklärte in der Wachtstube, daß sie ihr Kind keineswegs unter einen Wagen habe schleudern wollen. Beim Ueberqueren des Platzes sei ein Wagen plötzlich dahergekommen, sie sei sehr erschrocken und habe in ihrer Bestürzung das Kind bloß zufällig fallen lassen. Die Frau erzählte ferner, daß sie eine Französin und seit kurzem verwitwet sei. Ihren Namen anzugeben, weigerte sie sich bisher. Die Unbekannte zeigt sich sehr aufgeregt.

\* **Grubenunglück.** Aus Hannover wird uns telegraphiert: Ueber ein entsetzliches Grubenunglück wird dem „Hannover-Courier“ aus Bochum telegraphiert: In dem Bergwerke „Porussia“ brennt ein Schacht. Fünfhundert Menschen sind abgesehnt. Nähere Einzelheiten fehlen.

\* **Unterhaltung.** Der Verein der Handlungsgenossen veranstaltete am jüngsten Sonntag zu Gunsten des Vereinsfonds in den Lokalitäten des Dinerbürgerlichen Schützenvereins eine mit Konzert verbundene Sommerunterhaltung, an welcher sich mehr als 1500 Personen beteiligten. Fräulein Biola Bórácz, das neuengartige Mitglied des ungarischen Theaters trug eine Operette aus „Cavalleria rusticana“ vor und erntete für ihre glänzende Darbietung stürmischen Applaus. Nicht minderen Beifall zollte das Auditorium dem Vortrage des Fräulein Barsony vom Volkstheater und der Deklamation des Fräulein Bilma Patáky. Dem Konzerte folgte eine Tanzunterhaltung, an welcher etwa dreihundert Paare theilnahmen.

\* **Einsturz des neuen Simplontunnels.** Aus Turin wird uns telegraphiert: Der zweite Simplontunnel, der erst jüngst durchschlagen wurde, ist auf einer großen Strecke eingestürzt. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

\* **Die Gasarbeiterbewegung.** Die Gasarbeiter hielten heute Nachmittags eine Versammlung, um zu den mit der Direktion zu beginnenden Verhandlungen Stellung zu nehmen. Leopold Schmidl berichtete, daß die Direktion das Memorandum der Arbeiter wohlwollend entgegennahm. Die Nachricht, daß die Direktion die jetzigen Arbeiter durch christlichsozial genante Arbeiter ersetzen wolle, sei unwahr; das zu erklären habe Direktor Radocza Redner beauftragt.

\* **Schadenfeuer.** Aus Liptóhontmiskó schreibt man uns vom 9. d.: Gestern Abends kam in Liptóvár bei der Wäscherin Bicha ein Feuer zum Ausbruch, welches so rasch um sich griff, daß trotz

der rasch herbeigeeilten Feuerwehr der dortigen Fortschule in kurzer Zeit die Wohnungen des Kaufmanns Rothchild, des Buchhalters Bloch und des Gastgebers Brill niederbrannten. Beim Kreisarzt Dr. Joseph Herz wurde das Feuer lokalisiert.

\* **Verschwindene.** Bei der Polizei wurden heute folgende Personen als vermisst angemeldet: der Schuhmacherlehrling Alexander Gacs (Lindengasse 4), der Tagelöhner Alexander Lehner (Lindengasse 32), der Tapezierer Joseph Neumann (Dembinskygasse 6) und die Näherin Gisella Sipak (Ranoldergasse 22).

\* **Polizeinachtichten.** In dem Waldchen nächst dem St. Stephansspital trank gestern ein ungefähr 20-jähriges Mädchen eine Laugevergiftung; das Mädchen wurde in bewußtlosem Zustande von Passanten aufgefunden und ins St. Stephansspital gebracht, wo es nun mit dem Tode kämpft. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden. — Die 23-jährige Magd Frau Stephan Lenar durchschnitt sich heute in ihrer Wohnung (Podmaniczkygasse 57) an den beiden Händen die Schlagadern. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — Die Polizei forcht nach dem 32-jährigen Schneidergehilfen Johann Csoka, der seinem Meister Moriz Kala Kleidungsstücke im Wertbe von mehreren hundert Kronen entwendete. — Heute Nachts barst nächst dem Hause Weissenburgerstraße 44 das Gasrohr in einer Ausdehnung von zehn Metern. Die ausströmende Gasmenge geriet in Brand. Nach halbstündiger Arbeit wurde das Feuer gelöscht.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Geza Schönberger verlobte sich mit Fräulein Franka, Tochter des Herrn Anton Klein, Budapest.

Herr Adolf Maibaum, Kismärk, verlobte sich mit Fräulein Janka Heller (Tot-Pröna), Turdosin.

Wenn Ihr Haar grau wird, benützen Sie Stella-Wasser Preis 2 K. in V. Joltan's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér.

Warum lieben unsere Damen Valassa's Curfenmilch? Weil sie nach 2-3maligem Gebrauche Ausschläge, Sommerprossen, Leberflecken, Mitesser vertilgt und den Teint ins Weiße, Frische und Feine zaubert. Per Flasche 2 Kronen in den Apotheken.

**Sport.**

Das internationale athletische Meeting des „Budapesti Sport-Club“ wurde gestern ausgetragen. Die Resultate des Meetings sind folgende: „Laufen über 100 Yards.“ Erster Joltan Bertalan, Zweiter Anton Hönich, Dritter Stephan Rothoczky. „Diskoswerfen.“ Erster Arthur Radó, Zweiter Béla Dancz. „Laufen über 200 Yards“ um die Meisterschaft von Budapest. Erster Joltan Bertalan, Zweiter Arthur Radó. „Gewichtsläufen.“ Erster Paul Pick, Zweiter Georg Ruda, Dritter Adolf Steiner, Vierter Béla Dancz. „Juniorkäufen über 100 Yards.“ Erster Julius Gál, Zweiter Stephan Moldoványi, Dritter Karl Balló. „Dreispprung um die Meisterschaft von Budapest.“ Erster Desider Gulvács, Zweiter Stephan Rozát, Dritter Ferdinand Kovács. „Laufen über 400 Yards.“ Erster Joltan Bertalan, Zweiter Joseph Nagy, Dritter Joseph Bernegg. „Weitprung.“ Erster Béla Dancz, Zweiter Desider Nemes, Dritter Ferdinand Kovács. „Wettgehen über 1000 Meter um die Meisterschaft von Budapest.“ Erster Nikolai Sörgó, Zweiter Joseph Rabatovics, Dritter Jldor Sándor. „Laufen über drei englische Meilen.“ Erster Gustav Tenninger, Zweiter Anton Hönich. „Laufen über 220 Yards“ (Handicap). Erster Julius Badas, Zweiter Paul Hencsik, Dritter Jldor Sándor, Vierter Ludwig Teile.

**Radsfahren.** Das heute veranstaltete ungarische Radsfahr-Derby gewann nach hartem Kampfe Arthur Szóvy (F. K. S.), Zweiter Eduard Summler. Dritter Joseph Vihary.

**Wettswimmen.** Aus Wien telegraphirt man uns: Der „Kaiserpreis“ wurde von Heinrich Hajós-Guttmann (M. T. K.) gewonnen. Im „Juniorschwimmen“ blieb gleichfalls der Ungar Béla Forgács (M. T. K.) Sieger.

**Offener Sprechsaal.**



Vorzügliches Zulegehalt Appetitregener, alkoholfarm. Von Professoreu und Kräftigen empfohlen gegen **Nervosität, Schlaflosigkeit und Blutarmut**; als wirksames, Mast- u. Kräftigungsmittel für Schwächliche und Rekonvaleszente; als Heilmittel für **Lungenkranke**, Vermeider und Verbeßerer **Muttermilch**. Erhältlich in allen einschlägigen besseren Geschäften. Es gross: Herculesbrauerei, Verlanbelle Budapest, VII., Bethlen-tér 1. Telefon 63-67. In Budapest bei den nachstehenden Firmen erhältlich: (Siehe die heutige Nummer „Az Ujság“ im Inserattheil.)

**ÁRVERÉS.**

F. No 13-án délt 12 órákor 10bb mint 19,000 koronára becsült butorok, szorgora stb. Lipot-körút 12-ik sz. m. alatt, Feld Kálmán lakásán, bírói árverés alá kerülnek és becsértékes alul is el fognak adani

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Direktion der Allgemeinen Bank-Aktien-Gesellschaft gibt tief erschüttert all ihren Verehrern bekannt, dass Herr

**Maxm. Schönberger**

langjähriger Generaldirektor und Begründer dieses Institutes,

nach langjährigem Leiden heute Morgens entschlafen ist.

Wir beirauern in ihm einen braven, tüchtigen, ehrenvollen Kollegen, dessen Andenken uns stets unverwelklich bleiben wird.

Die Ueberreste des Verbliebenen werden vom Trauerhause aus, VI., Eötvös-nicza 30, am 12. d., Mittwoch, Vormittags 1/2 10 Uhr, zur ewigen Ruhe nach dem Central-Friedhof begleitet.

Budapest, am 10. Juli 1905.

Friede seiner Asche.

Die Direktion der „Allgemeine Bank Aktiengesellschaft“

Pollák Zsigmond és neje szül. Klein Róza mélyen szomorodott szívvel jelenik meg a maguk, mint gyermekek és az összes rokonság nevén, hogy szeretett fiukat

**Ernő**

zsenge életének 6-ik évében rövid szenvedés után a Mindenható magához, az angyalok közé szolgált. Temetése kedden, a hó 11-en, a. u. fél 4 órakor lesz az új izr. temető halottas házából.

Legyen neki könnyű a föld!

**Telegramme.**

Freiherr v. Gautsch in Ischl.

Prag, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Politik“ meldet aus Wien: Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch begibt sich demnächst ins Ischler Hoflager, um dem Monarchen über die politische Situation, sowie über die abgelaufene Parliamentssession zu berichten und auch bezüglich Ungarns Direktiven entgegenzunehmen. Nach der Ischler Reise begibt sich Freiherr v. Gautsch nach Karlsbad zur Kur.

**Die marokkanische Frage.**

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die zwischen dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin und dem französischen Ministerpräsidenten Rouvier ausgetauschten Erklärungen über die marokkanische Konferenz lauten in der Uebersetzung wie folgt: Das Schreiben Rouviers an den Fürsten Radolin vom 8. d. lautet: Herr Botschafter! Die Regierung der Republik ist durch die Besprechungen, die zwischen den Vertretern beider Länder sowohl in Paris wie in Berlin stattgefunden haben, zur Ueberzeugung gelangt, daß die kaiserliche Regierung auf der vom Sultan in Marokko vorgeschlagenen Konferenz keinerlei Ziele verfolgen wird, welche die berechtigtesten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder in Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Rechten oder Arrangements ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundsätzen befinden: Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans, Integrität seines Reiches, wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit, Nützlichkeit von polizeilichen und finanziellen Reformen, deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll, Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird durch die lange und ausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem scharifischen Reiche, durch die sich daraus für beide Nachbarländer ergebende gleichartigen Beziehungen, sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im scharifischen Reiche Ordnung herrsche. In Folge dessen läßt die Regierung der Republik ihre ursprünglichen Einwendungen gegen die Konferenz fallen und nimmt die Einladung an.

Die Antwort des Botschafters Fürsten Radolin an den Ministerpräsidenten vom 8. d. lautet: Da die Regierung der Republik die vom Sultan von Marokko vorgeschlagene Konferenz annimmt, hat die kaiserliche Regierung mich beauftragt, Ihnen die mündlichen Erklärungen zu bestätigen, wonach sie auf der Konferenz keinerlei Ziele verfolgen wird, welche die berechtigtesten Interessen Frankreichs in diesem Lande in Frage stellen oder in Widerspruch stehen mit den Rechten Frankreichs, die sich aus seinen Verträgen oder Arrangements ergeben und sich im Einklange mit folgenden Grundsätzen befinden:

Souveränität und Unabhängigkeit, sowie Integrität seines Reiches, wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit, Nützlichkeit von polizeilichen und finanziellen Reformen, deren Einführung für kurze Zeit auf Grund internationaler Vereinbarung geregelt werden soll, Anerkennung der Lage, die für Frankreich in Marokko geschaffen wird, durch die langausgedehnte Grenzberührung zwischen Algerien und dem scharifischen Reiche, durch die sich durch das für beide Nachbarländer ergebende eigenartigen Beziehungen, sowie durch das hieraus für Frankreich folgende besondere Interesse daran, daß im scharifischen Reiche Ordnung herrsche.

Die gemeinsame Erklärung Rouviers und Radolin's vom 8. d. hat folgenden Wortlaut: Die deutsche Regierung und die Regierung der Republik kommen überein: Die zur Zeit in Fez befindlichen Gesandtschaften von Tanger zurückzurufen, sobald die Konferenz zusammengetreten sein wird. Dem Sultan von Marokko gemeinlich durch ihre Vertreter Rathschläge erteilen zu lassen zur Feststellung des von ihnen zur Konferenz vorzuschlagenden Programms auf den Grundlagen, wie sie die unter dem 8. d. zwischen dem deutschen Botschafter in Paris und den Ministerpräsidenten und Minister des Neufers ausgetauschten Schreiben angeben.

Paris, 10. Juli. (Kammer.) Ministerpräsident Rouvier verliest eine Erklärung, welche besagt, daß die Regierung im Prinzip der Marokko-Konferenz nicht abgeneigt sei. Frankreich und Deutschland haben über folgende Punkte eine Vereinbarung getroffen: Souveränität des Sultans, Integrität des Gebiets, wirtschaftliche Freiheit ohne jede Ungleichheit, Anerkennung der für Frankreich in Marokko geschaffenen Lage u. s. w. Frankreich ist daher einverstanden, an der Konferenz theilzunehmen. Die Entente zwischen Frankreich und Deutschland ist eine vollkommene. Das so wünschenswerthe Einvernehmen zwischen den beiden Ländern ist herbeigeführt. Es ist eine förmliche Uebereinstimmung über die wesentlichen Grundsätze erzielt worden. Das wünschenswerthe Abkommen läßt die von Frankreich und anderen Mächten früher getroffenen Arrangements unberührt. Deutschland erhebt keine Einwendungen gegen die von Frankreich mit England und Spanien geschlossenen Abkommen. Die Kammer wird sich gewiß zu dem glücklichen Ergebnis der Verhandlungen beglückwünschen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Deputirter Denis Cochin wünscht eine Frage zu stellen. Ministerpräsident Rouvier erwidert, es habe nichts hinzuzufügen.

Deputirter Gerville-Beache wünscht, Rouvier möge ein Gelbbuch veröffentlichen. Der Ministerpräsident ist damit einverstanden und erklärt, er könne nicht darauf eingehen, Interpellationen vor Abhaltung der Konferenz zu beantworten.

Der Zwischenfall ist hiemit erledigt. Die Kammer setzt sodann die Verhandlung des Gesetzesentwurfs betreffend die Altersversicherung der Arbeiter fort.

Paris, 9. Juli. Die „Liberté“ glaubt, daß weder Tanger noch Paris oder Berlin der Standort für die Marokko-Konferenz sein werde, es dürfte vielmehr Abbazia oder eine Ortshaft in der Schweiz in Vorschlag kommen.

Paris, 10. Juli. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin begab sich heute in das Ministerium des Neufers, um im Vereine mit dem Ministerpräsidenten Rouvier die amtlichen französisch-deutschen Siegel auf die in der Marokko-Frage ausgetauschten Schriftstücke zu setzen. Die Besprechungen Frankreichs mit den Signatarmächten über das Programm der internationalen Konferenz werden eifrig gepflogen.

Paris, 10. Juli. In der Kommission für auswärtige und Kolonialangelegenheiten gab Kolonialminister Clementel ein Exposé über die Verteidigung Indochinas und legte die von der Regierung geplanten Maßnahmen dar, worauf die Kommission einen Beschlufantrag annahm, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das Programm für den Aufbau des Arsenal's in Saigon, sowie für die Inspektion der eingeborenen Truppen zu erweitern, ferner eine Untersuchung über die Politik gegenüber den Eingeborenen Indochinas einzuleiten, schließlich wurde ein Beschlufantrag angenommen, in welchem die sofortige Errichtung eines obersten Rathes für die nationale Verteidigung gefordert wird. Die Kommission bestellte den Deputirten Francois de Loncle zum Berichterstatter für den Gesetzesentwurf betreffend die Durchführung des französisch-siamesischen Abkommens vom Jahre 1904.

Die Sozialistenversammlung in Berlin. Berlin, 10. Juli. Die sozialdemokratische Versammlung, in der Jaurès hätte sprechen sollen, hat, trotzdem dieser aus dem bekannten Grunde nicht erscheinen konnte, gestern





Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Juli.

\* Ist eine verlassene Wohnung eine leere Wohnung? Ein Hauseigentümer richtete an die Stadtbehörde das Ersuchen, die halbjährige Wassergebühr nach seiner in der Stadt befindlichen Wohnung abzuschreiben, da er von Mai bis Oktober auf dem Schwabenberge in einer Villa wohne und dort natürlicherweise auch den Wasserkonsum bezahle. Die kompetente Bezirksvorstehung wies das Gesuch mit der Motivierung ab, daß eine Wohnung, in welcher sich die Möbel der betreffenden Partei befinden, nicht als leer betrachtet werden könne und demnach die Wassergebühr nach den Wohnräumen eingehoben werden müsse. Ueber Appellation des Gesuchstellers beschäftigte sich jüngst der Magistrat mit der Angelegenheit und bestätigte die erstinstanzliche Entscheidung.

\* Das Budget der Markthallen. Die hauptstädtische Marktkommission hielt heute Vormittags unter dem Präsidium Johann Radocz's eine Sitzung, in welcher das Budget der Markthallen pro 1906 mit 579,884 K. Ausgaben und 1.110,627 K. Einnahmen festgestellt wurde. Das Plus von 530,743 K. entspricht einer Verzinsung von 4.58 Prozent des investierten Kapitals von 11.589,739 K. Die Sektion konstatierte, daß Milch und Milchprodukte abnorm theuer, die Preise der übrigen Lebensmittel „normal“ sind.

\* Gesundheitszustand der Hauptstadt im Juni laufenden Jahres. Oberphysikus Dr. Maden Magyarsics meldete in der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses, daß der Gesundheitszustand der Hauptstadt im Monat Juni im Vergleiche zum Vormonat ein günstiger war, insofern die Zahl der Infektionskrankheiten um 67 abgenommen hat. Lebend geboren wurden 1864 Kinder, es starben 1291 Individuen, das Plus der Geburten betrug somit 573. In den öffentlichen und Privatheilanstalten der Hauptstadt wurden 9991 bettliegende und 10,744 ambulante, zusammen 20,735 Kranke verpflegt. In den vier Hospitälern für Obdachlose fanden 25,959 Individuen nächtliche Unterkunft.

\* Schweineimport und Schweineverkauf. Die Selbsterwerbengesellschaft unterbreitete dem Handelsminister die Bitte, am Steinbrücker Schweinemarkt die Ujance einzuführen, daß der Verkäufer für alle Fehler haftet, die der Selcher am gekauften Schweine nach dessen Schlachtung konstatiert. Der Minister erwidert nun, daß er diese Bitte schon voriges Jahr ablehnte und dies nun wiederhole. Die genannte Genossenschaft richtete an den Handelsminister das Gesuch, den Import italienischer Fleischschweine nach dem Franzstädter Schweinemarkt zu gestatten. Nun bittet die Genossenschaft die Stadtbehörde, sie möge dieses Gesuch beim Minister befürworten.

\* Steuererläufe im Monat Juni. Dem Berichte zufolge, den der kön. Steuerinspektor der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses unterbreitete, sind im Monat Juni 2.648,033 K. 64 p. an Staatssteuern eingelaufen, das ist um 1.064,612 K. 20 h. weniger als im Juni vorigen Jahres. Auch an Stempeln und Gebühren sind um 308,635 K. 44 p. weniger eingelaufen als im Juni vorigen Jahres.

\* Rátosfalva-Rátosmező. Der Rátoser Kultur- und Wohlthätigkeitsverein richtete an den hauptstädtischen Magistrat die Bitte, Rátosfalva (X. Bezirk) seinen alten historischen Namen „Rátosmező“ zurückzugeben. Eine ganze Reihe historischer Erinnerungen und traditioneller Daten knüpfen sich an Rátosmező, welches nur in jüngster Zeit „Rátosfalva“ benannt wurde.

\* Landungsgebühr nach überwinterter Schiffe. Die früheren Gesellschafter hatten die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf 1519 K. Landungsgebühren geklagt, weil einige Schlepsschiffe der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 62 Tage lang im Altojner Donauarm auf dem Gebiete der Hauptstadt überwintert hatten. Die Vorstehung des III. Bezirks und der Magistrat wiesen die Klage ab, da die Schlepser nicht gelandet hatten. Der Verwaltungsausschuß verurtheilte heute die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zur Zahlung des Klagebetrages, da nicht nur für das Landen, sondern auch für die Okkupierung hauptstädtischen Gebietes Landungsgebühren zu bezahlen sind.

\* Lebensmittelfälscher. Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß verurtheilte in seiner heutigen, unter dem Voritze des Bürgermeisters Johann Halmos gehaltenen Sitzung abermals eine Serie von Lebensmittelfälschern, resp. Verschleißern gefälschter Viktualien. Es wurden verurtheilt:

Die Köcherin Frau Michaela Kerecz wegen Verschleißes gefälschter Butter zu 2 Wochen Gefängnis und 400 Kronen Geldstrafe, der Greisler Samuel Roth wegen Milchfälschung zu 200 Kronen Geldstrafe, der Milchhändler Samuel Sloboda wegen Milchfälschung zu zwei Wochen Gefängnis und 200 Kronen Geldstrafe, der Milchhändler Stephan Szirmai (Rátosfalva) wegen Milchfälschung zu zwei Wochen Gefängnis und 100 Kronen Geldstrafe, der Geschäftsführer Markus Fried wegen Kofusettfälschung zu 50 Kronen, der Markthändler Alexander Holcz wegen Verkaufs verfälschten Paprikas zu 20 Kronen und der Kaufmann Armin Guttmann und der Greisler Alexander Löwy wegen Weisfälschung, resp. Verkaufs verfälschten Weis zu je 5 Kronen Geldstrafe.

\* Sanitätsanweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 10. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 21, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern —, Scharlach 7, Masern 10, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Rochuspsital 2077, im Johannespsital 926. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenentzündung 5, Lungenentzündung —, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 10, Magen- und Darmkatarrh 8, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —, Variolis —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohrenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 7. —

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Juli. (Die Wahl im II. Bezirk.)

Bei dem heute fortgesetzten Zeugenverhör wurde der pensionirte General Joseph Habrovsky vernommen, der Mitglied des Exekutivkomitès der Agrar-Partei war. Er hat davon Kenntniß, daß das Komitè ausgesprochen hat, Niemandem ermäßigte oder Gratis-Bankettkarten auszulassen. — Ministerialsekretär Ernert hat an dem Parteimitglied in der Redoute theilgenommen und die Karte von einem Diener gekauft. — Ladislav Rakacs und Dr. Alexander Anovitch sagen Unwesentliches aus. — Dr. Jsidor Szabolcsi hat als Mitglied des Exekutivkomitès ebenfalls Kenntniß davon gehabt, daß es beschlossen war, keinerlei ermäßigte oder Gratis-Nachmahlkarten auszulassen. Ueber die Reise- und Verpflegungsreisen der Wähler weiß er nur so viel, daß davon die Rede war, daß dreizehn aus der Provinz hierher reisenden Wählern die Reisekosten vergütet werden. Ob dies auch faktisch geschehen sei, weiß Zeuge nicht. — Advokaturkandidat Dr. Emanuel Szukassy war einer der Leiter der Parteikasse. Er hatte von dem Exekutivkomitè die strikte Weisung erhalten, keine ermäßigten oder Gratiskarten zum Banket auszulassen. Die Karten wurden denn auch behufs Verkaufs auf Verrechnung verkauft, und Zeuge hat mit mehreren verrechnet, indem diese das eingelassene Geld oder die unverkauften Karten einlieferten. Die Liste der Rückständigen hat Zeuge dem Parteipräsidenten Dr. Stehlo übergeben. Wie Letzterer gegen dieselben vorging, weiß Zeuge nicht. Ueber das Nachtmahl beim „Fasan“ und im „Hotel Rume“ kann Zeuge keine Aufklärung geben, da er nicht zugegen war. Er hat auch keine Kenntniß davon, ob Alexander Njiri dem Parteipräsidenten Dr. Stehlo 25,000 Kronen, Baron Stephan Bojnits und Gabriel Daniel aber 45,000 Kronen zu Bewirtungszwecken übergeben haben. Die durch den Zeugen ausbezahlten Summen hat ihm stets Dr. Stehlo übergeben, und es geschah oft, daß Letzterer ihm sagte, er (Stehlo) bezahle die Speisen aus Eigenem. — Nachmittags wurden die Zeugen Andreas Samyfer und Adalst Stöger verhört, die nichts Wesentliches aus sagten. Sie haben ihre Bankettkarten bezahlt. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

(Ein Knabe als Mörder.) Aus Szekelykeresztur (Komitat Ujvarhely) wird gemeldet: Voraestern Früh wurde der hiesige wohlhabende Landwirth Thomas Szentgyörgyi durchs Fenster erschossen. Der Thäter ist der kleine Sohn des Grundbesizers Joseph Per, der wegen einer Parzellirung mit Szentgyörgyi im Prozesse stand und aus Rache seinen Sohn zum Mord aufstachelte. Per sah der Ermordung seines Feindes aus einem Versteck zu. Vater und Sohn wurden verhaftet.

(Ein verurtheilter Heirathsschwindler.) Der Kellner Julius Martinecz-Holub schloß vor einem Jahr mit der Witwe Frau Franz Sinkovits Bekanntschaft, woraus sich bald ein intimes Verhältniß entwickelte. Martinecz-Holub versprach der Frau die Ehe und mußte sie auf diese Weise zur Herausgabe ihrer Ersparnisse zu bewegen. Als er dann einige hundert Kronen seiner Braut verpulvert hatte, machte er sich aus dem Staube und ließ die Braut sitzen. Diese erstattete die Strafanzeige, und der Budapestener Strafgerichtshof verurtheilte heute den ungetreuen Bräutigam zu zwei Monaten Gefängniß.

(Alexander Fenyo in Amerika.) Alexander Fenyo hat, wie „Az Ujsag“ meldet, vor Kurzem die über ihn verhängte Gefängnißstrafe abgehülft und ist nach Amerika ausgewandert, von wo er nicht mehr zurückkehren gedenkt. Vor der Verhandlung seiner bekannten Affaire ist Fenyo mit seinem Verteidiger hinsichtlich des Honorars in der Höhe von 10,000 Kronen einig geworden; die Hälfte dieses Betrages hat er baar bezahlt, die andere deponirt. Jemand ein Gläubiger hat nun auf die deponirte Summe gerichtliche Beschlagen lassen, so daß der Verteidiger um die zweite Hälfte seiner Honorarforderung gekommen ist.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Juli.

\* (Vom Geldmarkt.) Die Tendenz an den internationalen Plätzen ist keine einheitliche, denn während auf einigen Märkten die Couponausfälligkeiten eine erhebliche Ermäßigung der Sätze herbeiführten, ist an manchen Orten eher ein Anziehen der Zinsraten zu verspüren. In der österreichisch-ungarischen Monarchie und insbesondere in Budapest macht sich eine Versteigerung wahrnehmbar, nicht — wie irrtümlich angenommen wird — daß das Getreidegeschäft größere Mittel beansprucht, sondern weil sich im Zusammenhang mit der reichen Ernte in der Provinz eine starke Nachfrage ergeben hat. Erstes Wiener Accept notirt dabelst 3 bis 3 1/2 Prozent, Mühlen variiren

hier zwischen 3 1/2 und 3 1/2 Prozent, indeß Portefeuille von 3 1/2 Prozent aufwärts diskontirt wird. In London scheint mit Rücksicht auf die Emission der japanischen Anleihe von maßgebender Seite ein Druck auf die Geldsätze ausgeübt worden zu sein. Die Regierungsausfälligkeiten betragen ungefähr 5.700.000 Pfd. St., woraus sich die Schwäche des Privatdiskonts erklärt, der um fast ein halbes Prozent auf 1 1/2 Prozent zurückgegangen ist. In Paris jedoch haben sich die Sätze behauptet, da in der französischen Hauptstadt die Vorgänge in Rußland den Geldmarkt ungünstig beeinflussen. In Berlin bleibt Geld andauernd leicht und hat sich der Privatdiskont auf 2 Prozent verwohlfeilt. Die spekulative Thätigkeit wird andauernd durch die Leichtigkeit des Geldmarktes gefördert, die sich trotz der lebhaften Geldnachfrage für Handel und Industrie erhält. Es macht sich mehr und mehr die Anschauung geltend, daß man in den niedrigen Zinssätzen die Rückwirkung der Konzentration im Bankwesen auf den Geldmarkt zu erblicken hat, wodurch an Stelle von Barzahlungen der Check und die Uebertragung durch Kontobuchungen tritt.

\* (Von der Börse.) Der heutige Verkehr war recht lebhaft und wickelte sich bei steigenden Kursen ab. Da von Wien aus insbesondere ungarische Kredit favorisirt wurden, glaubte man hier, daß die Spekulation dabelst günstige Nachrichten über die gestrige Audienz Fejervary's erfahren habe. Es zeigte sich aber alsbald, daß diese Annahme eine falsche gewesen, denn in Wien pouffirte man die beiden Kredit einerseits auf die günstigen Ernteschätzungen hin und andererseits in Folge einer befriedigenden Taxation der beiden Semestralbilanzen. Auch Staatsbahnen, die insbesondere vom Ausland sehr begehrt waren, setzten ihre hauffirende Bewegung fort. Der hiesige Lokalmarkt zeigte ebenfalls ein freundlicheres Gepräge. An der Nachbörse stellte sich in Folge von Realisationen eine kleine Ab schwächung ein.

\* (Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns vom 8. d. geschrieben: Die Börse zeigte während der ganzen Woche recht feste Tendenz. Im Montan-Markte herrschte mitunter eine ungewohnte Lebhaftigkeit, die in den Berichten über die gute Geschäftslage der Eisenindustrie ihre Begründung findet. Außerdem wirkten Gerüchte stimulierend, wonach die Regierung einer Verständigung mit den Hibernia-Interessenten sehr geneigt sein soll; Harpen, Gelsenkirchen, Konsolidation und fast alle Kohlen-Aktien haben Steigerungen von 5 bis 10 Prozent aufzuweisen. In Deutsch-Luxemburger Aktien waren große Käufe zu bemerken, die angeichts der Dividententage von nur 8 Prozent besonders auffallend erschienen. Interessirte Kreise prognostiziren der Gesellschaft für das laufende Jahr sehr gute Erträge. Die starke Steigerung in Prince Henri-Aktien basiert auf ähnlichen Erwägungen; der Luxemburger Prince Henri-Bahn werden zweifelsohne sehr große Ertrags Transporte zufallen. In Bank-Aktien waren nur geringe Umsätze. Dieselben werden bei ihrem gegenwärtigen Niveau als billig bezeichnet. Von Bahn-Aktien sind neben den bereits erwähnten Henri-Aktien österreichische Werthe lebhafter als die bevorstehende Verstaatlichungsaktion. Wenn sich die von Wien aus verbreiteten Ansichten als richtig erweisen, müßten Franzosen eine wesentlich höhere Bewertung verdienen. In italienischen Bahn-Aktien war das Geschäft gleich Null. Renten zeigten auf flüssigen Geldstand feste Tendenz. Seitens der Diskont-Gesellschaft und der deutschen Bank wird in Gemeinschaft mit einer englisch-französischen Finanzgruppe die Konversion der argentinischen Anleihen vorbereitet. Die demnächst zur Ausgabe gelangende 4 1/2-prozentige japanische Goldanleihe dürfte auch das Interesse vieler deutschen Kapitalisten erregen. Auf sibirische Werthe sind gut behauptet. Von Industriewerthen sind außer Kohlen- und Eisen-Aktien Braunkohlenwerthe und Kalimwerthe bevorzugt. Leitmann-Aktien setzten trotz starker Gewinnrealisationen ihre Steigerung fort. Die in letzter Zeit emittirten Aktien der deutsch-österreichischen Elektrizitäts-Gesellschaft fanden günstige Aufnahme.

\* (Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 7. Juli 1905: Banknoten im Umlauf 1.593.616.000 K. (— 30.900.000 K.); Metallgeld 1.496.746.000 K. (— 1.356.000 K.); Portefeuille 312.624.000 K. (— 16.629.000 K.); Lombard 45.873.000 K. (+ 1.038.000 K.); steuerfreie Banknotenservise 300.470.000 K. (+ 29.547.000 K.).

\* (Die Fiumaner Schiffsfabrik.) Diese An gelegenheit wird schon demnächst ins Stadium der Bewirklichung treten. Dem Vernehmen nach wird die neue Schiffsfabrik von der „Danubius“-Schiff- und Maschinenfabrik erbaut werden.

\* (Der Konkurs Ferdinand Schütz in Ladowitz.) Aus Durg wird uns berichtet: Die grundbücherlich vorgemerkten Passiven des kürzlich in Konkurs gerathenen Ringofenziegeleibehers Ferdinand Schütz in Ladowitz bei Durg betragen 104.000 K., die anderen Passiven etwa 100.000 K., die anderen Passiven circa 204.000 K. Die grundbücherlich vorgemerkten Passiven dürften in den hypothekirten Realitäten volle Deckung finden, die anderen Passiven werden nur dann theilweise Deckung

finden, wenn es gelingt, die Realitäten, welche auf den Betrag von circa 180,00 K. geschätzt werden dürften, zu einem Preise zu verkaufen, welcher die Summe der Hypotheken übersteigt. Ein Ausgleich wurde vom Kreditat bisher nicht angeboten.

(Fälschungen in der amerikanischen Baumwollstatistik.) Großes Aufsehen erregt in amerikanischen und englischen Baumwollkreisen das Ergebnis der Untersuchung, welche der Agrikulturminister Wilson vor wenigen Tagen in Washington gegen den Beamten des statistischen Bureaus einleitete, dessen monatliche Prognosen über den Stand der Baumwollernte bekanntlich so entscheidenden Einfluss auf die Preisbewegung haben. Die durchgeführte Untersuchung erwies, daß ein untergeordneter Beamter Namens Holmes, welchem bisher volles Vertrauen geschenkt worden und in Folge dessen die Einsichtnahme in alle Dokumente des statistischen Bureaus gestattet war, durch Zwischenleuteregen Verkehr mit Baumwollbrokern unterhalten hatte und diesen die Monatsausweise des Baumwollbureaus zweimal, drei Tage vor der offiziellen Verlautbarung um hohen Preis verkaufte. Der Verdacht lenkte sich zuerst auf Holmes, als bekannt wurde, daß dieser trotz kleinen Gehaltes luxuriös lebte. Holmes soll im Oktober 1903 auch jenen Irrthum im Monatsausweise verschuldet haben, dessen Korrektur zu einer wilden Spekulation führte und so viele Leute ruinirte. Holmes ist bisher noch nicht verhaftet worden. Der Baumwollbroker Price, welcher in den letzten Tagen enorme Gewinne einstrich, leugnet, mit Holmes irgendwelchen Verkehr unterhalten zu haben und beschuldigt andererseits Letzteren, einem anderen Broker Namens Van Riper die Ziffern des Bureaus verkauft zu haben.

(Der Saatensand.) Aus privaten Quellen liegen folgende Meldungen vor:

Kitinda. Der Schnitt des Weizens hat begonnen, und man glaubt allgemein, daß das Ergebnis ein gutes sein wird, wie denn auch die Qualitäten befriedigen. Dort, wo sich der Weizen gelegt hat, hat auch die Qualität gelitten. Sehr gut steht der Mais. — Santaver. Seit Eintritt der großen Hitze haben die Ernteaussichten abgenommen, da die Weizenkörner einen beträchtlichen Gewichtsverlust erlitten. Auf ein 2000 Kasterloch werden 10—12 Mtr. Weizen erwartet. Die durchschnittliche Qualität beträgt per Hektoliter 57—66 Kg. Gerste ist gelungen, es werden 16 bis 18 Mtr. erwartet. Hafer leidet sehr durch die Hitze, man erhofft 12—13 Mtr. Sehr gut steht der Mais. — Szeged. Die Erntegergebnisse sind so verschieden, daß man kein klares Bild gewinnen kann. Bei Szeged und Szegreh werden per Kasterloch 10—11 Mtr. erwartet, in Kis-Zombor 8—9 Mtr., Szerb-Csanád 9—10 Mtr., Székely 6—7 Mtr., Szarvas und Berjamos 6—7 Mtr., Szomlag 9—10 Mtr., Balfany, Mofin und Nagykiskinda 8—9 Mtr., Mako 6—9 Mtr., Apafalva 7—9 Mtr. Nur aus den oberen Theilgegenden aus Hódmezővásárhely, Szentes, Droszáza und Tótkomlós treffen schlechte Erntebereiche ein und wird das Ergebnis auf 3—6 Mtr. geschätzt. Die Qualität betreffend kann man als sicher annehmen, daß im Falle die Witterung auch weiterhin günstig bleibt, wir schönen Weizen bekommen, denn es lassen sich nur sporadisch Klagen vernehmen, daß die Hitze dem Weizen Schaden zugefügt hätte. Tolna. Aus Majfakurta wird gemeldet, daß per Kasterloch 37 Kreuze Weizen und 36 Kreuze Gerste geerntet wurden.

(Zum Schnittstrife.) In der Provinz im ganzen Lande im Zuge ist, haben die Schnitter in Erce die Arbeit eingestellt, so daß Militär ausrücken mußte. Auf der Csobácz Puzta ruhte heute Vormittags die Arbeit, die jedoch am Nachmittag wieder aufgenommen wurde.

(Neue Zuckerraffinerien.) Im Stuhlweißenburger Komitat werden demnächst zwei neue Zuckerraffinerien gegründet. Die eine in Székelyhervár, die andere in Erce.

(Hopfen-Produktionsgenossenschaft.) Im Bácsker Komitat werden jetzt schon beiläufig 1000 Kasterlöcher mit Hopfen bebaut. Zur Förderung eines leichteren Ablasses wurde in Zombor eine Genossenschaft gegründet.

(Der Schnitt.) Aus Nagylánizsa und Umgebung wird uns geschrieben: Der Schnitt ist im Zuge, der Roggen ist zumest geschritten, Gerste und Weizen kommen gegenwärtig unter die Sense. Die Roggenähren sind in Folge der ungünstigen Blüthe etwas lidenhaft; in Weizen hat die große Hitze Schaden verursacht und viele Körner zweiten Ranges herbeigeführt.

(Landes-Industrieverein.) Das Exekutivkomité hielt unter dem Vorsitz Alexander Matkovič seine letzte Generalversammlung vor den Ferien. Es wurden die Aenderungen erörtert, welche bezüglich des Dienstes der Gewerbeinspektoren geplant werden, da der Handelsminister nach dieser Richtung hin ein Gutachten des Vereins forderte. Die Kommission wird in ihrem Gutachten betonen, daß mit Bezug auf die Inspektorsarbeiten eine vollständige Decentralisation durchgeführt werde. Hierauf wurden Berichte der Direktion und des Sekretariats entgegengenommen.

(Ausstellung in Pancsova.) Das Interesse für die Pancsovaer Ausstellung wächst von Tag zu Tag. Die schon fertigen schönen Ausstellungsgebäude werden reichhaltige und lehrreiche Stapelplätze der seit kaum 30 Jahren einverleiteten Militärgrenze sein, deren Industrie die durch den unmittelbaren Verkehr mit den Balkanstaaten theilweise einen eigenthümlichen Charakter annahm. Die Ausstellung besonders interessant gestaltet. Die landwirtschaftliche Produktion- und Thierausstellung wird ebenfalls große Dimensionen annehmen. Die Pferde-

ausstellung findet am 20. August, die Hornvieh-, Borstenvieh- und Schafausstellung am 27. August und die Geflügelausstellung vom 8. bis 10. September statt. Während der Ausstellung werden zahlreiche Kongresse gehalten. Für die Zerstreung der schon angemeldeten Tausende von Gästen, sowie für häufige Ausflüge in das benachbarte Serbien und zur unteren Donau sorgt das Ausstellungscomité.

(Studienreise für Landwirthe.) Der ungarische Landes-Agrikulturverein veranstaltet am 27. und 30. d. behufs Studiums der auf Elektrizität eingerichteten Herrschaft des Erzherzogs Friedrich in Magyar-Nórá einen gefälligen Ausflug. Die Abfahrt erfolgt von Budapest um 8 Uhr 50 Minuten Morgens und die Ausflügler langen Mittags um 12 Uhr in Moson an. Anmeldungen sind bis zum 20. d. im Sekretariat des Landes-Agrikulturvereins vorzunehmen.

(Die chemischen Industriezweige Ungarns über die Zollfrage.) Wir haben bereits gemeldet, daß der Landesverein der chemischen Industrie in Ungarn über die Frage der Zollgemeinschaft mit Oesterreich, beziehungsweise des Ueberganges zum selbstständigen Zollgebiete auf Grund einer von demselben veranstalteten Enquête eine umfassende Denkschrift ausgearbeitet hat. Der erste allgemeine Theil der Denkschrift enthält die prinzipiellen Aeußerungen der verschiedenen Branchen der chemischen Industrie zur Frage. Die Einleitung weist darauf hin, daß jene Strömung, welche das zwischen Ungarn und Oesterreich seit mehr als einem halben Jahrhundert bestehende wirtschaftliche und finanzielle Verhältniß gründlich umgestalten will, fortwährend stärker wird. Die Denkschrift erachtet die Beweggründe dieser Strömung für durchaus natürlich, sog doch Ungarn in fast allen Beziehungen seines Verhältnisses mit Oesterreich bisher immer den Kürzeren, ja nicht selten wurde Ungarn von seinem Nachbar direkt ausgebeutet. Die Denkschrift befaßt sich dann in einem separaten Abschnitt mit der Frage, welche Rolle in der Entwicklung der chemischen Industrie dem Zollschutze überhaupt zukommt. Es werden dann die Gutachten der verschiedenen Zweige der ungarischen chemischen Industrie dargestellt. Aus dem Schlusssatze erfahren wir, daß der Verein für alle Fälle Vorsorge getroffen hat, indem er hinsichtlich der chemischen Produkte sowohl den autonomen ungarischen Zolltarif als auch den im Falle des selbstständigen Zollgebiets Oesterreich einzuräumenden Vertragstarif festgesetzt hat. Dieses Operat wurde jedoch aus Rücksichten der Zweckmäßigkeit und der Taktik vorläufig für vertraulich erklärt.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Drsova gemeldet wird, passirte je ein Schleppe von Zimnica mit 4000 Mtr., L. Magurello mit 3050, 4001 und 3051 Mtr., von Corabia mit 3076 Mtr., von Bechet mit 3425 Mtr. Reps für Budapest.

Wien, 10. Juli. (Spiritu.) Die Preise blieben ohne wesentliche Aenderung. 200 Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 41 K. verkauft und schließt 41 K. Geld, 41 K. 29 S. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 10. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die Stimmung ist heute matt, das Geschäft vorerst nicht entwickelt, doch scheint allgemein Verkaufslust überwiegend. Nur Mais zeigt feste Haltung.

Budapest, 10. Juli. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 576 Stück von gestern zurückgeblieben 335 Stück, zusammen 911 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., Auswurf von — K. — S. bis — K. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 16 S., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 K. 8 S. bis 1 K. 16 S., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 K. — S. bis 1 K. 8 S., Frischlinge von — K. bis — K., kroatische Fleischschweine, leichte, von — K., kroatische Frischlinge von 84 S. bis 91 S. — Der Markt war mittelmäßig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Der Verkauf des heutigen Lebensmittelmarktes war sehr ruhig, die Zufuhren waren schwach, die Kaufkraft gering und die Preise erlitten keine merkliche Veränderung. Kälber in der Haut tendiren fester, dagegen ist in Eiern ein sehr schwaches Geschäft.

Die heutigen Preise sind: Kälber, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 K. 20 S. bis 1 K. 30 S. per Kilo en gros.

Speckschweine von 1 K. 30 S. bis 1 K. 40 S. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 K. 50 S. bis 1 K. 60 S. per Kilogramm en gros.

Eier. Prima ungarische Küsteneier 72 K., Theißwaare 71 K., Siebenbürger 70 K., Alles per Kiste á 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Centrifugale Theebutter 2 K. bis 2 K. 20 S., Kochbutter 1 K. 30 S. bis 1 K. 50 S., Topfen 12 S. bis 28 S., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel, lebend. Bachendel 1 K. 40 S. bis 2 K., Prathendel 1 K. 70 S. bis 2 K. 40 S., Suppenhühner 2 K. 40 S. bis 3 K. 40 S., Gnten, magere, 2 K. 20 S. bis 3 K. 60 S., Gnten, gemästet 4 K. bis 6 K., Gänse, magere 4 K. bis 5 K. 60 S., Gänse, gewästet, 10 K. bis 16 K. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 K. 26 S. bis 1 K. 40 S., Hühner 1 K. 60 S. bis 2 K. 20 S. je nach Qualität, per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 K. 30 S. bis 1 K. 50 S., Wildschwein von 80 S. bis 1 K., Alles per Kilogramm en gros.

Paradeis 20 S. bis 24 S., Aprikosen 28 S. bis 32 S., Birnen 24 S. bis 32 S., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Neue rosa 5 K. 60 S. bis 5 K.

80 K., neue gelbe 8 K. 80 S. bis 9 K. 20 S. per 1 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 10. Juli.

Der freundlicheren Disposition des Marktes, auf welche die fettere Haltung der Auslandsplätze und die bestimmter hervortretenden Friedensmeldungen nachhaltig einwirkten, waren an der heutigen Börse in etwas größeren Budapest Arbitragekäufen, sowie in den günstigen Erntennachrichten weitere, allgemein wirkende Anregungen geboten und die zuverlässigere Stimmung ist daher bei zeitweilig regeren Umsätzen durchwegs in entschiedener Weise zum Ausdruck gekommen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Rate, and Unit. Includes items like 4p. ang. Goldrente, Ung. Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Rate, and Unit. Includes items like 1864er Lose, 1868er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 661, ungarische Kreditaktien 782, Anglobankaktien 308, Bankverein 552.25, Unionbank 540, Länderbank 449.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 676.25, Lombard 86.50, Elbethal-Bahn 452.25, Rima-Murányer 548.50, Tabakaktien 361.50, Alpine 527, Rente 100.40, ungarische Kronenrente 96.80, Türkenlose 141.25, Marknoten 117.43 Napoleond'or 19.12.

Auszug aus dem „Abkömmling“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Emanuel Lipinski in Nagybánya. Konkurskommissär Vilmos Görömbey, Masseverwalter Dr. Joseph Kallan, Stellvertreter Dr. Tihamer Jépp. Anmeldungstermin 17. August, Liquidationsverhandlung 31. August. (Satoralja-Ujhelyer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Anton Kohn in Dévaványa. Konkurskommissär Dr. Joltán Kemény, Masseverwalter Dr. Samuel Kiss, Stellvertreter Dr. Anton Klein. Anmeldungstermin 26. August, Liquidationsverhandlung 15. September. (Szolnoker Gerichtshof.)

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Julius Victor Mayr in Bozsony. — Des Béla Hirsch in Mátra-Derecske. — Des Rada Gyurgyeo in Nagykiskinda.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 10. Juli. Das Geschäft nahm heute einen größeren Umfang an und bewegte sich in aufwärtsstrebender Richtung. Es wurden als Erklärung dieser festen Tendenz günstige Gerüchte über die Halbjahresbilanzen der Kreditanstalt und Kreditbank hingestellt, ferner das gute Erntewetter, sowie die freundliche Beurtheilung der österreichischen Verstaatlichungsaktion von Seite des Auslandes. Von heimischen Werthen waren vereinigte hauptstädtische Sparkasse, ungarische Hagel, Budapester Straßenbahn und Drafsche zu steigenden Kursen gesucht.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 779.25 bis 782, österreichische Kreditaktien zu 658.25 bis 660.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 506.50, ungarische Escomptebankaktien zu 473.75 bis 475.75, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 549.50 bis 551.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 675.75 bis 678.25, ungarische Handelsgesellschaftaktien zu 622, ungarische Hagelversicherungsgesellschaft zu 388.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Drafsche Ziegeleiaktien zu 502 bis 504, Salgo-Tarjányer Kohlenbergbauaktien zu 564, „Danubius“-Aktien zu 201, Pester ungarische Kommerzbankaktien zu 2892, ungarische Hagel- und Rückversicherungsgesellschaft zu 390. — Auf Vieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 782.50 bis 783.75, ungarische Hypothekbankaktien zu 506 bis 507.25, ungarische Escomptebankaktien zu 475 bis 475.50, österreichische Kreditaktien zu 660.50 bis 662.50, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 549 bis 550.25, Straßenbahnaktien zu 568 bis 569.50, elektrische Stadtbahnaktien zu 314.25 bis 315, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 677.75 bis 679, ungarische Kronenrente zu 97.02%, bis 97.05. — Zur Erklärung szeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 663. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 5 K. bis 6 K., auf acht Tage 10 K. bis 12 K., per Ultimo Juli 18 K. bis 20 K.

Die Nachbörse war auf Gewinnrealisirungen etwas abgeschwächt, der Verkehr blieb mäßig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 662.25 bis 661.25 ungarische Kreditaktien zu 782.50 bis 781.25, Staatli-

Bahnaktien zu 677.75 bis 676.90, Kima-Murányer Eisenwerkaktien zu 548. — Zum Schlusse blieben österreichische Kreditaktien zu 661.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei mäßigem Angebot und schwacher Kaufkraft in flauer Tendenz. Es wurden circa 10,000 Meterzentner zu 10 bis 15 Heller billigeren Preisen umgesetzt.

Roggen (alt) ist flau und 30 Heller billiger. Wir notiren je nach Qualität Parität hier 13 R. 20 S. bis 13 R. 40 S. per Kasse. Auch Neuroggen ist verflaut. Futtermittel (alt) ist geschäftslos. Nominell notiren wir ab und Parität Budapest 13 R. Kasse. Neu Waare notirt per Juli-Lieferung 12 R. 70 S. ab hier.

Hafser ist 10 Heller höher und notiren wir 12 R. 60 S. bis 13 R. 60 S. per Kasse. Mais zog 10 Heller an, per prompt ist 15 R. 40 S. bis 15 R. 60 S. Kasse machbar.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Ufsancen per 100 Kilogramm. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß- (alt): 150 Mztr. 82 Kg. zu R. 17.60, 200 Mztr. 81 Kg. zu R. 18.60, 150 Mztr. 81 Kg. zu R. 17.40, 200 Mztr. 81 Kg. zu R. 17.10, 150 Mztr. 80 Kg. zu R. 17.20, 150 Mztr. 80 Kg. zu R. 17, 150 Mztr. 79 Kg. zu R. 16.70, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mztr. 80.5 Kg. zu R. 16.75, 100 Mztr. 79 Kg. zu R. 16.80, 100 Mztr. 79 Kg. zu R. 16.70, 100 Mztr. 78.5 Kg. zu R. 16.70, 100 Mztr. 77 Kg. zu R. 16.30, Alles per drei Monate. — Budaer: 200 Mztr. 77 Kg. und 150 Mztr. 77.5 Kg. zu R. 16.50, Beides per drei Monate. — Oberungarischer: 700 Mztr. 79 Kg. zu R. 17.75, per drei Monate. — Banater: 2000 Mztr. 78 Kg. zu R. 16.75, 500 Mztr. 75.5 Kg. zu R. 16.60, Beides per drei Monate. — Dacser: 1350 Mztr. 76.5 Kg. zu R. 16.60, per drei Monate. — Beckseer: 1550 Mztr. 74.5 Kg. zu R. 16.30, per drei Monate. — Heiß- (neu): 1000 Mztr. 80 Kg. zu R. 16.30 (August-Lieferung), per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mztr. 79 Kg. zu R. 16.40, 1000 Mztr. 78 Kg. zu R. 15.90 (auf Lieferung), Beides per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu R. 13.35, per Kasse, Parität.

Hafser: 100 Mztr. zu R. 13.40, 300 Mztr. zu R. 13.30, 100 Mztr. zu R. 12.60, Alles per Kasse. Mais: 200 Mztr. zu R. 15.60, per Kasse. Cingantia: 100 Mztr. zu R. 16.30, per Kasse, Parität.

Bezüglich der Saaten kommen günstigere Berichte. Der Witterungsverlauf ist für die Erntearbeiten günstig und die Coullisse sieht sich zu weiteren Abgaben und Realisationen veranlaßt, bei denen die Kurslage rapid verflaut. Mais hielt sich in Folge Regenmangels behauptet, Anfangs fest, fiel aber später unter dem allgemeinen Druck ebenfalls zurück. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 15.60, R. 15.62, R. 15.58, R. 15.46 und R. 15.50, Weizen per April 1906 zu R. 16.06, R. 16.04, R. 16.10, R. 15.96 und R. 16, Roggen per Oktober zu R. 12.72 bis R. 12.60, Mais per Juli zu R. 15.18, R. 15.14, R. 15.20 und 15.16, Mais per August zu R. 14.68 bis R. 14.70, Mais per Mai 1906 zu R. 10.72, R. 10.80, R. 10.70 und R. 10.82, Hafser per Oktober zu R. 11.30, Hafser per April zu R. 11.76 bis R. 11.78. — Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu R. 15.48 Geld, R. 15.50 Waare, Weizen per April zu R. 15.98 Geld, R. 16 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.60 Geld,

R. 12.62 Waare, Mais per Juli zu R. 15.14 Geld, R. 15.16 Waare, Mais per August zu R. 14.68 Geld, R. 14.68 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.78 Geld, R. 10.80 Waare, Hafser per Oktober zu R. 11.28 Geld, R. 11.30 Waare, Hafser per April 1906 zu R. 11.74 bis Geld, R. 11.76 Waare, Rohleps per August zu R. 24.20 Geld, R. 24.40 Waare. — Abends schlossen: Weizen per Oktober zu R. 15.40 Geld, R. 15.42 Waare, Weizen per April zu R. 16.92 Geld, R. 16.94 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.54 Geld, R. 12.56 Waare, Mais per Juli zu R. 15.14 Geld, R. 15.16 Waare, Mais per Mai 1906 zu R. 10.68 Geld, R. 10.70 Waare, Hafser per Oktober zu R. 11.24 Geld, R. 11.26 Waare.

Heute wurde folgender Liquidationskurs festgesetzt: Mais per Juli . . . . . 15.14

Produktengeschäft. Auch heute ruhte der Verkehr. Amtlich notierten per 100 Kgr.: Schweinefett, Budapest Stadtware R. 144. — Geld, R. 145. — Waare, Sped, Budapest Stadtware, vierstücker R. 128. — Geld, R. 129. — Waare, Budapest Stadtware, dreistücker R. 132. — Geld, R. 133. — Waare. — Pflanzen: 1904er Ufsance-Qualität: bosnische R. 18. — Geld, R. 19. — Waare, 100stücker R. 20.75 Geld, R. 21.50 Waare, 85stücker R. 32. — Geld, R. 32.50 Waare, serbische 1904er Ufsance-Qualität R. 15. — Geld, R. 15.50 Waare, serbische, 100stücker R. 18. — Geld, R. 18.50 Waare, 85stücker R. 28. — Geld, R. 28.50 Waare. Pflanzenmehl, slawonisches 1904er R. 28. — Geld, R. 29. — Waare, serbisches 1904er R. 24. — Geld, Kronen 24.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafser, Mais) and prices in Kronen. Includes sub-sections for 'Heiß', 'Weissenburger', 'Banater', 'Bácskaer', and 'Pester Boden'.

Table with columns for grain types (Roggen, Weizen, Gerste, Hafser, Mais) and prices in Kronen.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Mais) and prices in Kronen, including 'Termine' section.

Kartoffeln. Das Amtsblatt bringt heute keine Notierungen Budapest, 9. Juli. (Spiritus) Rohspiritus notirt: Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 7. Juli, Abends 6 Uhr, bis 9. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and shipments. Columns include 'Angekommen' (Eisenb., Schiffe, Totale) and 'Versendet' (Eisenb., Schiffe, Totale) in 'Meterzentner'.

Wasserstand. 10. Juli.

Table showing water levels in centimeters for various locations like Danubius, Tisza, and others. Includes a legend for symbols like '+' and '-'.

Budapester Börsenkurse. 10. Juli. Table listing various stock and bond prices.

Table listing various bank and financial institution rates and prices.

Table listing various industrial and commodity prices.

Table listing various exchange rates and prices for different currencies and goods.

Betrachtungen einer Strohwitwe. \*)

Ja, sind wir denn eigentlich so sehr zu bedauern? Ich denke eben darüber nach. Ich bin allein, denn die gute Freundin, die mich, angeblich um mich in meiner Strohwitwenchaft zu trösten, besuchte, ist wieder fort, freilich versprach sie mir, in den nächsten drei Wochen öfter zu mir zu kommen. Schmunzelnd überblühte ich meine Situation. Da saß ich auf meinem schattigen Balkon, inmitten meiner von mir selbst gezogenen Pflanzen, mit einer Stickerin beschäftigt, ab und zu behaglich meinen Tee aus der Tasse schlürfend. Herr Gott, wie gemütlich und dabei Aussicht, daß diese Behaglichkeit noch einige Wochen vorhält!

Heute habe ich mir zum Mittagessen mein Leibgericht: Gurken Salat, Kartoffeln mit Petersilie abgeschmakt, wachsweiße Eier bestellt, zur Abwechslung also mal kein Fleisch. Gurken Salat darf ich sonst nicht zu Tisch bringen, weil mein Mann ihn nicht verträgt (wie er glaubt), und er, wenn der Salat für andere gemacht wird, von dem würzigen Geruch nicht zum Essen verleitet sein will. Kartoffeln dürfen nur in Fett gebaden zu Tische kommen und drittens: Eier ohne ein Fleischgericht ist doch überhaupt nicht zulässig!

Also schmelze ich mal in lauter Genüssen, indem ich gerade so lebe, wie ich will. Wenn ich mich schlafen lege, dann kann ich das Fenster offen lassen, was mir sonst nicht erlaubt ist, und dann kann ich außerdem lesen, bis mir die Augen zufallen, und meine gestrenge Ehehälft ist nicht gestört, wenn das Licht etwas länger brennt. In der Frühe werde ich jetzt durch das Mädchen geweckt, das mir die Post übergibt, die gewöhnlich auch eine Ansichtskarte meines Gemahls enthält und par distanco große Zärtlichkeiten ausströmt: „Liebste Mutter! „Lieber Schatz“ u. s. w. Ich meinerseits sende meinem Herrn und Gebieter gewissenhaft die neuesten Nummern der Zeitung, alle zwei Tage. Aber gestern habe ich mit vieler Liebe auch noch ein großes Paket abgepackt, das unter Anderem den beim Abschied vergessenen Mantel enthielt, den „Er“, ein zweiter ägyptischer Joseph, in meinen Händen zurückgelassen hat.

Ruhe und Frieden, wohin ich blicke, und da werden die Strohwitwen bedauert? Alles ist ganz anders, wenn mein Mann zuhause ist. Selbst wenn er nicht gerade mit dem linken Fuß zuerst aus dem Bett aufgestanden ist, höre ich doch im Halbschlummer die mit gedämpfter Stimme gehaltenen Borewürfe: „Marie, die Stiefellacke sind schon wieder mit Wische beschmiert. Wie oft habe ich Ihnen das schon gesagt — nun muß ich mir nochmals die Hände waschen!“ Oder: „In der Wasserkanne schwammen wieder allerlei Wollfaserchen, also war sie wieder nicht ganz rein!“ u. s. w. Und während mein Mann also raisonnirt, liege ich manchmal noch im Bette, weil er mir rieth, mich ja gut auszurufen, und komme mir ganz sündhaft und schuldbeladen vor, denn: eine richtige Hausfrau steht doch Morgens beiseiten auf, sieht dem Mädchen auf die Finger, damit keine Stiefellacke mit Wische beschmiert werde, und sorgt dafür, daß keine Wollfaserchen in der Wasserkanne herumschwimmen. Seufzend erhebe ich mich dann, und wenn mir später Kaffee zusammen trinken, und wieder mal eine schlechte Bohne hervorbringt, dann helfe ich um des lieben Friedens willen tüchtig mit, über den Kolonialwaarenhändler zu schimpfen, der seine Kaffeebohnen nicht vorher gründlich untersucht, ehe er sie verkauft.

Wenn mein Mann Mittags nachhause kommt,

\*) Aus der „Frankf. Ztg.“

höre ich, wie der Regenschirm oder Stod mit dem obliegenden Gepolter in den Ständer im Korridor geworfen wird: „Wer von den Bengeln hat wieder seine Mütze an meinen Haken gehängt? Der rechte Haken hat ein für allemal für meinen Hut freizubleiben.“ Oder: „Schon wieder habe ich die Zeitung auf der Treppe gefunden — das ist doch eine Schlampe! — ich werde mich in der Expedition beschweren!“

Jetzt denk' ich daran, wie mein Mann all diese Verhältnisse in der Sommerfrische finden wird. Nimmt er vielleicht doch Alles ganz ruhig hin, wenn es nicht genau so ist, wie es sein mußte?

Na, mir ist's ganz egal, ich genieße mit vollen Zügen meine Strohwitwenchaft und gedente mit gemüthlichen Gefühlen an die Stunde, wo ich den Kranz über der Eingangsthüre befestigen werde mit der Aufschrift: „W i l l k o m m e n“.

Neue Badekostüme.

Die Badekostüme der diesjährigen Saison präsentieren sich kostbarer und feiner ausgeführt als je zuvor. Ob dabei die immer stärker werdende Tendenz der gemeinschaftlichen Bäder eine Rolle spielt, wagen wir nicht zu entscheiden; jedenfalls ist es ein nicht unerheblicher Aufwand an Koketterie und Geschmack, der sich in diesen losen und zarten Gewändern entfaltet. Schon die Farbewahl wird mit großer Sorgfalt betrieben. Eine Brünette wird zur Grundfarbe ihrer Badetoilette jenes dunkle Roth oder das tiefe R o t h l i c h b r a u wählen, das zu dunklem Haar und dunklem Auge so schön im Einklang steht, und wenn sie sich mit einem matteren Matrosenblau begnügt, wird sie ebenfalls dafür sorgen, daß irgend eine lebhaftere Farbe, ein Scharlachroth oder Orange, in der Garnitur auftaucht und daß die Badekappe in stärkeren Farben leuchtet. Eine Blondine wieder hebt das sehnsüchtig Schwärmerische ihres Haares durch ein fahles Blau oder sie kleidet sich in die weiße Farbe der Unschuld, der dann einige blaue Applikationen stärkere Accente verleihen. Auch auf die Badekappe wird viel Geschmack verwendet und es werden aus diesen lecken Mützen phantastische Farbenafforde hergeleitet, die der ganzen Erscheinung eine feste und pikante Note verleihen. Man trägt die Badehäubchen dieses Jahr möglichst klein, so daß sie nur leicht in der Haarmasse ruhen, und es ist eine schwere Kunst, vor dem kleinen Spiegel der Badekabine diese bunten Gebilde mit den lustigen Pompons so auf dem Kopf zu befestigen, daß sie auch halten, wenn die Haare naß werden. Doch meistens wird die moderne Dame, die badet, gar nicht naß oder zumindest werden es die Haare nicht.

Denn man muß zwei Arten des Badens durchaus von einander unterscheiden; die eine, die wir süßlich das eigentliche „Baden“ nennen können, zwingt freilich, den ganzen Körper den kalten Fluthen zu überantworten, denn man muß dabei ein wenig schwimmen; die andere aber, die wir etwa „Plantischen“ benennen möchten, läßt höchstens das kalte Naß um die Knie spülen, wobei man mit den Händen vielleicht noch einige graziose Spritzer wagt. Im ersten Falle wird man dem Kostüm nicht so viel Aufmerksamkeit zuwenden können und daher tragen die Deutsche und die Engländerin, die vielfach schwimmen, auch nicht so feine Toiletten wie die Amerikanerin oder gar die Französin, die den größten Theil der Badezeit am Strande hin- und herpromenirt. Eine solche Dame trägt dann eine richtige Corsetage, einen weiten schönfallenden kurzen

Rock, Strümpfe, durchbrochene Schuhe und einen kostbaren Bademantel, den sie in schönen Falten sich umwerfen versteht; sie hat einen großen Strohhut mit Bindebändern. Schwarzer Satin ist dies Jahr das beliebteste Material für Badekostüme; er ist steif und fest, da er einen Zusatz von Wolle hat. Man trägt Antheosen aus Satin, darüber den Rock, der mit weichem Band und mit Leinenstickerei garnirt ist. Der weit zurückgeschlagene Kragen, ebenso das Decolletée sind ebenfalls mit starker Spitze verziert. Neben schwarzem Satin ist schwarze Seide sehr beliebt, und zwar liebt man eine Harmonie von Schwarz und Weiß mit schwarzen Tupfen; der schwarze Fond ist über und über mit weißen Streifen und Vorten und Stickereien bemalt. Die Ärmel bestehen entweder aus Puffen von schwarzer Seide oder sie legen sich eng an den Oberarm. Doch findet man auch Ärmel, die über den Ellbogen hinabgehen und in eine Spitzenmanschette auslaufen; mit solchen Ärmeln wird man freilich keine großen Schwimmtouren machen können, vielmehr sind sie wohl dazu da, einen allzu spizen Ellbogen zu verbergen. Wundervoll ist ein Kostüm aus grauem Alpaca mit rothen Vorten; neben dieser fein und doch lebhaft getönten Toilette wirkt ein schwarz- und weißfarbtes Seidenkostüm mit tiefblauem Dekor und einem breiten Gürtel aus weißem Band zart und duftig und erglänzt in einem sanften Schimmer, wenn der Stoff naß wird. Höchsten Pariser Chic athmet ein rosafarbenes Satinengewand, das ganz und gar von Spitzenvolants umspinnen ist. Es hat eine richtig ausgearbeitete Taille in einer Boleroform und das helle Rosa lugt unter den starken weißen Spitzen nur leise hervor. Ein hektrofa Strohhut bildet den Abschluß dieser aparten Toilette, er ist mit schwarzem Sammtband garnirt und unter dem Kinn mit einer schwarzen Schleife zusammengebunden.

Ein anderes Pariser Badekleid zeigt einen Zusammenklang von kühlem Weiß mit hellem, warmem Grün und ebenfalls eine verschönernde Garnitur mit Stickerei. Schwimmkostüme sind weniger sichtbar, denn im Wasser kann man nichts sehen. Sie sind aus blauem Serge mit weißen Streifen oder aus Alpaca mit tornblumenblauer Vorte. Dazu trägt man gelbe Sandalen und gelbe oder blaue Mützen. Zu manchen Badekostümen werden auch sehr fein gearbeitete Corsets getragen, da ja die Modedame ohne dieses unentbehrlichste Kleidungsstück nur ungern erscheinen mag.

Allerlei.

(Die Lieblingslektüre der Könige.) Nicht jeder Herrscher vermag, wie König Oskar von Schweden jüngst in einem Gespräch von sich erzählte, in wenigstens vier Sprachen eine ausgeübte Lektüre zu pflegen; aber eine unter den Herrscherinnen Europas übertrifft ihn noch, wie eine englische Zeitschrift ausführt, an Ausdehnung der Sprachkenntnisse und der Lektüre. Die Königin von Rumänien kann noch heute in allen modernen und alten Sprachen, in denen sie in ihrer Jugend unterrichtet wurde, durch stete Übung ohne Mühe auch schwierige Bücher lesen. Obwohl sie an ihren deutschen Lieblingschriftstellern, vor Allen den Klassikern, besonders hängt, zählt sie doch auch viele Franzosen zu den Vertrauten, bei denen sie immer wieder Zerstreuung und Unterhaltung sucht; Pierre Loti erfreut sich in erster Reihe ihrer besonderen Zuneigung, er ist ebenso wie die deutsche Schriftstellerin Mite Kremnitz ein naher Freund und Biograph der Königin. Auch die Königin-Mutter von Spanien vertieft sich mit Vorliebe in die farbenreiche und ero-

20.]

Fürstin Galiakoff.

— Roman von Champol. —

Von der Académie Française preisgekrönt.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

— Diese moralischen Erwägungen kommen nur Gott allein zu, Durchlaucht, und ich habe gar nichts dagegen, wenn Herr Maurin im Himmel für einen Heiligen gilt. Er bleibt hienieden darum nicht weniger ein mangelhafter Mann, den man beklagen und unterstützen, aber nicht empfangen kann. . .

— Und wenn die einzige Unterstützung, die man ihm gewähren kann, darin besteht, ihn weiter bei sich zu empfangen, ihm den Glauben zu belassen, daß er sich die Achtung seiner Mitmenschen wiederzuerlangen vermocht, und ihm zu helfen, seinen Sohn in Unwissenheit des Geschehenen zu erhalten, denn der ist doch jedenfalls unschuldig und meint ebenso gerechten Anspruch auf einen Platz in der Sonne wie jeder Andere erheben zu dürfen?

— Leider sind auch der Barmherzigkeit Grenzen gezogen. . .

— Grenzen? Durch wen?  
— Durch die Gesetze der Welt, der Gesellschaft. . .

— Dahin wollte ich Sie ja bringen! rief die Fürstin aus. Die Gerechtigkeit weicht in unserem Falle also den Gesetzen der Welt? Wenn ein erster und letzter Schritt hinreicht, um diesen Mann samt Weib und Kind rettungslos ins Verderben zu stürzen, so ist das nur ein Beweis dafür, daß diese Leute den sogenannten guten Kreisen angehören. Da wir aber jetzt so schön unter uns sind, so wollen wir einmal rückhaltlos eingestehen, daß diese guten

Kreise, unsere vornehme Welt, in gewisser Beziehung eine unglaublich rückständige und barbarische ist. Wir besitzen ja nicht einmal den Instinkt der Zusammengehörigkeit, die die Vorbedingung einer jeden menschlichen Gesellschaft bildet. Ja, was noch schlimmer ist, wir können uns gerade des entgegengesetzten Instinktes rühmen. Niemals zeigen wir uns erdarmungs- und rücksichtslos, als wenn es sich um einen der unsrigen handelt. Mag einer von uns straucheln, es wird sich Niemand finden, der ihm behilflich sein wird, sich zu erheben. Wir machen es wie die Störche, die mit ihren spitzigen Schnäbeln auf den Kameraden einhauen, der nicht mehr so hoch fliegen kann, wie die übrigen, und der geringste Fehltritt bei uns zieht den tödlichen Sturz nach sich. Könnte es wirklich nicht anders sein? Und ist es anderwärts nicht thatsächlich anders? In den unteren Schichten werden Frauen durch die Heirath rehabilitirt, kehren Männer, die in unseren Kreisen unrettbar verloren gewesen wären, wieder zu einem rechtschaffenen Lebenswandel zurück. Man hat sie eben nicht aus ihrem angestammten Kreise hinausgestoßen, hat ihnen die zur Befreiung unumgänglich notwendige Hoffnung nicht geraubt. . .

Hubert blieb einen Moment sprachlos gegenüber dieser Redefluth, und nicht ohne lebhaftes Mißvergnügen glaubte er zu merken, daß Yvonne zwischen seiner Ansicht und der der Fürstin schwankte. Dies war offenbar auch der Grund davon, daß seine Erwiderung etwas herber ausfiel, als es vielleicht seine Absicht gewesen.

— Daß man in unseren Kreisen strenger denkt, Fürstin, sagte er, mag seine Erklärung darin haben, daß es bei uns verhältnismäßig leicht ist, seinen Ruf und auch sein Vermögen zu bewahren. Wer also eines oder das andere oder gar beides einbüßt, ist

viel strenger zu beurtheilen, als jene Leute, die aus niedrigerem Stande hervorgegangen, sich von Gefahren und Lasten aller Art umlauert sehen. Daher rührt meiner Ansicht nach die Nachsicht, die man diesen Individuen, und die Strenge, die man unseren Standesgenossen entgegenbringt. Ich möchte noch hinzufügen, daß man weltliche Beziehungen mit wohlthätigen nicht verwechseln kann, ohne ernstliche Unzukömmlichkeiten und ungeahnte Gefahren heraufzubeschwören.

— Diese Wahrnehmung habe ich noch niemals gemacht.

— Weil Ihr Blick, Durchlaucht, durch zwei Dinge getrübt wird: durch Ihre Güte und dann — durch Ihre Millionen. Gott gebe, daß diese zwei Umstände jederzeit genügen mögen, Ihnen schwere Enttäuschungen zu ersparen!

Nach diesem mit etwas Bitterkeit geäußerten Wunsch verzichtete Faveroles darauf, die Fürstin fürs erste zu seinen Ansichten zu bekehren, zumal er Yvonne schon gerne dem schädlichen Einflusse dieser falschen Gedankenrichtung entzogen hätte. Man war im Weiterstreiten bei dem kleinen Wasserfall angelangt, den die Fürstin mit vielem Kunstverständnis in ihrem Parke hatte anlegen lassen und um den sich nach eingenommenem Mahle die meisten Gäste in bequemen Weidenstühlen der Ruhe gepflegt hatten. Gegenwärtig war indeß keiner der Stühle mehr besetzt und die an diesem köstlichen Plätzchen herrschende Einsamkeit an Stelle des früheren lebhaften Treibens setzte Hubert in Erstaunen.

— Wo ist denn Charlotte? fragte er, da man bereits an den Ausbruch denken mußte.

Aus einem der tiefen Stühle, der eher einem Strandkorb glich, tauchte das braune Köpfchen Livia's empor, die die Auskunft gab:

Die Welt Votischer Romane, während bekanntlich die verstorbene Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn ihr höchstes Ideal der Dichtung in Heinrich Heine verkörpert sah. Der G z a r liebt besonders gern französische Romane und sein Lieblingsautor ist François Coppée, doch sagt ihm auch die Lektüre englischer Romane und Zeitschriften sehr zu. Der d e u t s c h e K a i s e r soll ebenfalls gern französische Schriftsteller lesen und findet besonders an Georges Ohnet's Romanen viel Vergnügen, doch hat er auch eine ausgebreitete Kenntniss in der deutschen und englischen Literatur, ist überhaupt ein sehr eifriger Leser, der manchen Abend damit verbringt, der Kaiserin vorzulesen. Seine Bewunderung für die Schriftsteller Rudyard Kipling's ist noch in aller Erinnerung durch das Telegramm, das er bei des Schriftstellers Erkrankung an ihm sandte; er soll das Dschungel-Buch seinen Kindern mit dem größten Vergnügen vorgelesen haben. Fast alle französischen Präsidenten sind sehr eifrige Leser gewesen. Der jetzige Präsident L o u i s e b e t besitzt eine sehr große Bibliothek, in der ein jedes Buch die deutlichen Zeichen eifriger Benützung trägt. F a u r e l a s besonders gern Bücher, die von Reisen und Kolonisationsversuchen handeln, und verbrachte jeden Morgen nach dem Bade mit der Lektüre seiner Lieblingsbücher, aus denen er auch gern Auszüge machte. C a r n o t hatte eine Leidenschaft für Geschichtsbücher und ließ sich kein Werk entgehen, das irgendwelche Beziehungen zur französischen Revolution hatte, in der sein Großvater eine nicht unwichtige Rolle gespielt hatte. Auch die verstorbene Königin Victoria von England nahm gern zu Büchern ihre Zuflucht und gab sich einem eifrigen Studium hin. In ihren letzten Jahren war sie eine sehr eifrige Romanleserin und ließ sich kaum irgend eine neu erschienene Erzählung von einiger Bedeutung entgehen. Ihre Lieblingschriftstellerin soll Marie Corelli gewesen sein. Auch große Staatsmänner finden in all ihrer anstrengenden und zerstreuten Thätigkeit noch Zeit zum Lesen. Von B i s m a r k wird allerdings erzählt, daß er es liebte, seinem Geist durch die Lektüre von Kriminalromanen Ruhe zu gebieten. G l a d s t o n e aber ist ein sehr eifriger Leser gewesen, und auch V a l s o u r ist dafür bekannt, daß er in seinen Mußestunden ebenso gern theologische und philosophische Schriften liest, wie den neuesten Roman von Conan Doyle oder Barrie.

**(Die Friedensverhandlungen auf dem Wasser.)**

Eine ganz nagelneue und wirklich brillante Idee ist in Washington bezüglich der russisch-japanischen Friedensverhandlungen aufgetaucht. Man hatte bekanntlich anfangs geglaubt, Washington für die Verhandlungen zu bestimmen, weil das Sommerklima dort gar nicht schön ist und weil außerdem die amerikanische Presse recht neugierig sein und eventuell starke Neigung zeigen kann, allerhand Phantasien als Thatsachen aufzutreiben, wenn wirkliche Thatsachen schwer zu haben sind. Dadurch hätte viel Störendes in die Verhandlungen hineingetragen werden können. Nun hat man aber ein Abhilfsmittel gefunden, das über alle Steine des Anstohes hinwegzuführen dürfte. Präsident Roosevelt hat in aller Stille seine offizielle Privat yacht, die „M a y f l o w e r“, in Stand setzen lassen, um sie den Friedensunterhändlern zur Verfügung zu stellen. In Washington zu schwimmen, kann den hohen Herren der russischen und japanischen Diplomatie nicht wohl zugezählt werden, abgesehen davon, daß man kein passendes Hauptquartier für sie hat, sich in ein nördliches Seebad zu begeben; das hat ebenfalls seinen Haken, da dort wohl noch weniger Abgeschlossenheit gegen frivole Fragesteller zugesichert werden könnte als in Washington. So wird den Herren eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Yacht zur Verfügung gestellt. In dieser Yacht können sie, umschwelt von den kühlen Brisen der Chesapeake Bay oder auf den Wellen des Ozeans schaukelnd, fern der Möglichkeit, von neugierigen Reportern gefragt und geplagt zu werden, ihre Verhandlungen mit Ruhe und Bequemlichkeit führen. Sensationsblätter mußten schon Boote mit „drathlosen“ Niesenphonographen der

„Mayflower“ nachsenden, um auf diese Weise die Beratungen der Diplomaten durch die Schiffswände zu erhörten oder es wenigstens den Lesern plausibel machen zu können, daß sie das, was sie drucken, auch wirklich erfahren haben. Die „Mayflower“ ist ein Doppelschraubendampfer, ein Kreuzer III. Klasse, und hat eine Batterie, die aus zwei fünfzölligen Schnellfeuergeschützen, zwölf Sechspfündern und zwei Maschinengeschützen besteht; vor diesen müßten sich die unternehmenden Preßboote eben in Acht nehmen. Die „Mayflower“ wird im Brooklyner Schiffshaus „Friedensmission“ ausgerüstet werden. Man hat die Sache geheim gehalten, aber es ist doch schließlich durchgedrungen. Das Alles erzählt man sich in Washington!

**(Münchener Durst.)** Der Bierkonsum in München, der, wie man weiß, auch in gewöhnlichen Zeiten nichts zu wünschen übrig läßt, ist während der sechs landwirtschaftlichen Ausstellungstage ganz ungewöhnlich groß gewesen. Der starke Besuch von auswärtig hat in Verbindung mit der abnormen Hitze, die während der ganzen Woche herrschte, bewirkt, daß die Ziffern der Münchener Bierstatistik für diese Periode eine kolossale Höhe erreichten. Allein die beiden großen Brauereien Sacker und Löwenbräu haben in ihren Erfrischungszelten auf dem Ausstellungsplatz 700 und 430 Hektoliter abgesetzt. Das hat aber offenbar den Stadtwirtschaften keinen Abbruch gethan, denn während derselben Zeit hat z. B. das Hofbräuhaus nicht weniger als 1030 Hektoliter verzapft und das Malteserbräu in der Bayerstraße umweit des Hauptbahnhofes schenkte in zwei Tagen, Samstag und Sonntag, 430 Hektoliter und im Verlaufe der ganzen Ausstellungswoche rund tausend Hektoliter!

**(Eine originelle indische Sitte.)** Unter den vielen eigenthümlichen Sitten, die sich in Indien seit Urzeiten erhalten haben, dürfte die folgende wenig bekannt sein, trotzdem sie noch in fast allen Staaten gebräuchlich ist, die von indischen Fürsten regiert werden. Sobald nämlich einer dieser Maharadschahs auf den Thron kommt, wird er in „Gold abgewogen“, das heißt, im Thronsaal wird eine riesige Waage aufgestellt, deren eine Seite so lange mit Goldstücken beladen wird, bis die andere mit dem neuen Herrscher in die Höhe geht. Das Gold wird dann unter die armen Unterthanen des Herrschers vertheilt. In Travancore wurde die Sitte zum Beispiel erst vor einigen Wochen gelegentlich der Thronbesteigung des gegenwärtigen Maharadschahs beobachtet. In manchen Gegenden Indiens besteht dieser Sitte bereits seit den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Wohlbeleibte Fürsten dürften daher in Indien wohl ganz besonders beliebt sein.

**(Ein wahnsinniger Bahnwächter.)** Unter dem Einflusse der tropischen Hitze, die zur Zeit in England herrscht, wurde der Bahnwächter der englischen Nordbahn Storey auf der Strecke zwischen Bradford und Leeds plötzlich um die Mittagshunde von religiösem Wahnsinn befallen. Nur durch ein Wunder blieb die Bahn vor einer schweren Katastrophe bewahrt. Der Mann sperre nämlich das Wärterhäuschen ab, trat auf der Landstraße eine ziellose Wanderung an und erklärte vollen Vorübergehenden, daß ihm Gott befohlen habe, den Bahnwächterdienst aufzugeben und sich ganz ihm zu widmen. Man hielt den Mann für betrunken und legte seinen Worten weiter keine Bedeutung bei. Inzwischen war ein volles Duzend Züge in beiden Richtungen angelangt. Sie wären zweifellos aufeinander gestoßen, wenn Storey, ehe er den Posten verließ, nicht alle Signale instinktiv auf „Halt“ gestellt hätte. So blieben die Züge zu beiden Seiten des Wärterhäuschens stehen. Der Ursache der Störung nachforschend, begab man sich endlich ins Wärterhäuschen und fand es leer. Nach wurde ein anderer Bahnwächter von der nächsten Station herbeigezogen und der regelmäßige Verkehr wieder hergestellt. Storey wurde in das Irrenhaus von Bradford gebracht.

**(Die Bescheidenheit der Japaner.)** Daß die Japaner, besonders auf dem Lande und in den kleineren Städten, übertrieben bescheiden sind, davon wird sich

Jeder überzeugen haben, der bereits einmal mit einer Einladung zum Essen in einem japanischen Hause beehrt worden ist. Wenn man in den mittleren oder auch in den besser gestellten Kreisen verkehrt, wird man zum Beispiel häufig eine Einladung bekommen, die ungefähr folgendermaßen lautet: „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich Ihnen die Beleidigung antue, Sie aufzufordern, bei uns zu Mittag zu essen. Unser Haus ist sehr klein und sehr schmüsig. Unsere Manieren sind sehr schlecht, und vielleicht werden Sie nicht einmal etwas zu essen bekommen, was man als esbar bezeichnen könnte, aber nichtsdestoweniger gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß Sie bereit sein werden, um 6 Uhr zu uns zum Essen zu kommen.“ — Leistet man dann der Einladung Folge, so wird man gewöhnlich finden, daß das Haus außerordentlich rein ist, daß Alles in tadelloser Weise arrangiert wurde, und daß der Wirth sowohl die Wirthin die liebenswürdigsten und die nettesten Menschen in der Welt sind. Das Menu besteht aus zehn oder fünfzehn Gängen, und zwar gibt es das Beste, was man sich nur wünschen kann, die theuersten Leckerbissen, die man zur Zeit aufzuzubringen kann. Die übertriebene Bescheidenheit ist nun einmal in Japan Mode.

**(Der unterstützungsbedürftige Geist.)** Eine geheimnißvoll klingende Anzeig e findet sich in einem Spiritistenblatte. Sie lautet wörtlich: „Welche Vereinerung wäre geneigt, ein M e d i u m zu unterstützen in dem Bestreben, seiner Intelligenz die Möglichkeit zur Weiterentwicklung zu geben? Es wird dieser Geist durch eine Schuld hier festgehalten, die nur durch öffentliches Freigeben seiner Gedanken zu löshen ist. Durch das Medium entstehen Schilderungen aller Art, sowie Beschreibungen der seelischen Funktionen nach dem Tode, ferner Aufzählungen wissenschaftlichen Inhalts und psychologische Werke. Wenn aber das W e s t a l l v o n diesem Bestreben keinen Nutzen zieht, kann der Geist nicht los von seiner E r d g e b u n d e n h e i t. Deshalb erbittet sich das Medium die Hilfe eines Mitgliebes der spiritistischen Welt.“ — Das Medium braucht anscheinend Geld.

**(Poesie prompt per Kasse.)** Der Reklame-Abtheilung eines maritimen Verkehrs-Instituts ist, wie der „Frank. Ztg.“ mitgetheilt wird, dieser Tage nachstehendes verführerisches Anerbieten zugegangen:

S ö b l i c h e V e r w a l t u n g ! Ich bin geneigt, Ihnen die Vielfältigkeitsgenie (für Prospekte, Annoncen u. s. w. für verschiedene Zwecke) meines folgenden Spruches prompt per Kasse verhältnismäßig recht billig zu verkaufen. „Es mag das Meer noch so viel schäumen, Die Schönheit kann es nie verjäumen; Denn der Größe Wunderlicht Uebersehnt die Alltagslicht.“

Hochachtungsvoll  
J a k o b (Name),  
L e m b e r g, Galizien.

Leider ist aus diesem poetischen Kassegeschäft nichts geworden. Das große Verkehrs-Institut war zwar von der herben Schönheit der ihm offerirten Verse tiefgegriffen, mußte aber doch nicht recht, wie es die köstliche kleine Dichtung für seine nüchternen Zwecke verwenden könnte. Möge sich der unternehmende galizische Dichter und Denker durch diesen Mißerfolg nicht abschrecken lassen, die Zeitgenossen durch neue reise Schöpfungen seiner Muse zu erfreuen!

**(Gegen die Ueberfragen.)** Gegen die acht Centimeter hohen Kragen wendet sich erfreulicherweise im „British Medical Journal“ ein Professor der Medizin, der ausführt, daß deren Tragen ein Gefühl von Luftmangel und Benommenheit im Kopfe hervorruft, mit der Zeit auch den Hals ihrer Träger in abnormer Weise verlängere und verkrümme. In dieser Art hat man in Deutschland schon seit Jahren entsprechende Studien machen können.

— Frau von Soyffel befindet sich in Gesellschaft des Fürsten... oder des Herrn von Span den...

Die Worte waren harmlos, der Ton naiv und trotzdem konnte sich Hubert einer unangenehmen Empfindung nicht erwehren.

In diesem Moment erschien Frau von Soyffel. Langsam und allein kam sie auf einem schmalen Seitenpfad daher, der nach einem kleinen Olivenhain führte. Man hätte meinen sollen, die schweigenden, traurigen Bäume übten einen melancholischen Einfluß auf sie aus, die junge Frau schien von tiefen Gedanken in Anspruch genommen oder leidend zu sein.

Als man in den Wagen stieg, um nach Hause zu fahren, fragte Hubert:

— Haben Sie keinen Weg zu besorgen, Charlotte, bevor wir nach Hause fahren?

Er mußte seine Frage zweimal wiederholen, bis ihm endlich die zerstreute Antwort wurde:

— Danke... nein...

Sie ging weder zur Post, noch in die Bank... Ja, was war denn mit dem Gelde geschehen, das sie heute Morgens so dringend von ihm verlangt hatte?...

Nachdem sich ihre letzten Gäste entfernt hatten, ließ sich die Fürstin wieder am Rande ihrer Quelle nieder; doch ohne die köstliche Ruhe, die sie vorhin verlor, wiederzufinden. Auch über sie kam, noch dazu häufiger, als sie eingestand, eine gewisse Unruhe, fast Muthlosigkeit. Bei ihr geriethen zu viele Saiten in Schwingung, denn sie liebte zu viele Dinge, liebte Alles, was man lieben kann, die Tugend so gut wie das Unglück, die Unschuld ebenso wie die Reue. Jetzt, nachdem sie Hubert gegenüber tapfer standgehalten, wiederholte sie sich Alles, was er ihr gesagt, namentlich aber seine letzten Worte, die eine

versteckte Drohung zu enthalten schienen. Wie wenn es denn doch der Wahrheit entsprechen sollte, daß ihr Glück, das Gute, das sie zu üben meinte, die Liebe, von der sie sich umgeben wählte, nur für Geld erkaufte Illusionen waren? Ein Jeder hat seine Schwächen. Die ihrige bestand darin, daß sie an die Selbstlosigkeit der Anderen, wenigstens an deren verhältnismäßige Selbstlosigkeit glaubte, und noch fühlte sie nicht die Kraft in sich, auf das bisherige Dankbarkeit zu verzichten, mit der man ihre Wohlthaten zu lohnen schien. Sie empfand das Bedürfnis, durch einen greifbaren Beweis, durch ein Wort, eine Liebeskosegung beruhigt zu werden, und rief Livia an, die sich von neuem schmollend in ihren Strandkorb zurückgezogen hatte:

— Was thust Du dort, mein Kind? Komm' doch, damit ich Dich sehe.

Livia trat mißmuthig heran und sagte mit der mürrischen Miene, die sie seit einiger Zeit fast gar nicht mehr ablegte:

— Sie brauchen mich ja nicht, Pathin, sonst würden Sie mich nicht aus Ihrer Nähe verbannen wollen.

Mit liebevoller Geberde zog die Fürstin sie zu sich, nöthigte sie mit sanfter Gewalt, sich auf einen der künstlichen Felsen niederzulassen, die sich am Quellenrand erhoben, und während sie mit der Hand über den braunen Scheitel strich, der sich nur widerwillig ihrer Liebeskosegung fügte, sprach sie:

— Ich suche nur Deine Zukunft sicherzustellen, meine kleine Livia...

— Ich danke für die Art, in der Sie das planen, Pathin...

— Du zürnst mir wegen meines Vorschlages von heute Morgens?

— Ja! erklärte Livia ungestüm. Ein Architekt

aus Marseille, Namens Vordier, der fünfundsiebenzigtausend Francs jährlich verdient...

— Das wäre eine eine wunderschöne Partie!

— Für eine Spießbürgerin, aber nicht für mich! Ich weiß, was Sie einwenden wollen, Pathin: ein Findling, wie ich! Vor Allem ist in Spanien jeder Findling von vornehmer Herkunft... Und dann, — bin ich etwa nicht Ihre Tochter geworden? Sie blühte ihre Beschützerin mit einem Ausdruck der dunklen Augen an, den Humbert entschieden drohend gefunden hätte; aber schon im nächsten Moment hatte sie sich vor der Fürstin auf die Knie geworfen und ihren Kopf in deren Schoß betend, stieß sie hervor: Ich liebe Sie, Pathin. Sagen Sie mir, ich bitte Sie, daß Sie in mir eine Tochter sehen, mich als solche behandeln wollen und mich immer bei sich behalten werden...

— Ich thäte es ja gerne, mein Kind, versicherte Fürstin Marie gerührt; aber Du mußt heirathen...

— So verheirathen Sie mich derart, daß ich bei Ihnen, in Ihrer Nähe bleiben könne. Wenn ich schon nicht Ihr Kind bin, so soll ich doch irgend etwas Anderes für Sie sein...

Livia sprach sehr sanft und bittend; nur ihre Augen hatten einen leidenschaftlichen, fast wilden Ausdruck, der ein sehnüchtes Verlangen zu ver-rathen schien. Die Fürstin hatte freilich keine Ahnung von dem kühnen Plan, den Livia entworfen, und statt des erwarteten Bescheides erhielt sie die Antwort:

— Du wirst mir stets lieb und theuer bleiben, das weißt Du, und ich werde mein Möglichstes anbieten, um Deinen Ehrgeiz zu befriedigen. In Frankreich, namentlich im südlichen Theil des Landes, mangelt es nicht an Edelweiden...

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 11. Juli 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 14

**Fővárosi nyári-színház.**  
(Krisztinaváros.)

**Lili.**  
Énekes színmű 3 felvonásban  
Írták: Hennequin és Millaud.  
Fordították: Éva Lajos és  
Fai J. Béla. Zenéjét szerzette  
Hevő.  
Plinhard Szirmai  
Derin Granke Lubinszky  
Sainte Hypothèse Kovács  
Bompan Kis M.  
Rene P. zán  
Boisincourt Szabó A.  
Boisincourt Szabó A.  
Amélie Z. Bárdi  
Antoinette Harmath  
Victorie Baró milliomos  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Városligeti nyári színház**  
**Kukoricza Jónás.**

Énekes, táncos paródia 3 felvonásban, 5 képből. Írták: Mérel Adolf és Vágó Géza  
Kukoricza Jónás Leóvey  
Ézv. Mostoha M.-né Mihályfi J.  
Iluska kasziroszlány Haller I.  
Tubák, trombitás Falusi  
Csász, rendőr Tábori  
Togo Szőke  
Kuroki Dobsa  
Nogi Thurzó  
Oyama Dinnyési  
Oku Csepregi  
Kamimura K. Maár  
Gazda Rákosi  
Gazdáné Koronka  
Stráza, főkortes Szomori  
Egy kortes Tihanyi B.  
Baró milliomos Izsó  
Kezdeté fél 8 órakor.

**Königl. nüg. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater**  
**Ungarisches Theater, Königstheater und Urania**  
Theater halten Ferien.

**Repertoire des Hauptstädtischen Sommertheaters in der**  
Christinastadt. Mittwoch, 12. Juli zum ersten Male bis fünf.  
Samstag, 15. Juli, „Naszutazás a kaszárnyába“. Sonntag,  
16. Juli, Nachm. „Pelekesi notárius“, Abends „Naszutazás a  
kaszárnyába“.

**Repertoire des Sommertheaters im Stadtwaldchen. Mittwoch,**  
12. Juli, bis fünf. Sonntag, 16. Juli, Nachm. und Abends „Ku-  
koricza Jónás“.

**Ós-Budavára**  
Elektrische Stadt.

Öffnet von Nachmittags 6 Uhr bis früh 4 Uhr.  
Gente, Dienstag, den 11. Juli  
**HIGH-LIFE-SOUVENIR-ABEND.**  
Aussergewöhnliches Streichorchester mit vollständiger Hornkapelle  
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters W. G. G.  
1. „Netz“-Marsch von Panetter. 2. Eröffnung „Tannhäuser“ von  
Wagner. 4. „Ehrlie aus dem Ballet „Der Zwerg-Grenadier“ von  
Szikla. 4. „Magyar ábránd“ von Bachó. 5. „Der Todesritt der  
Walküren“ von Wagner. 6. „Ehrlie aus dem „János vitéz“ von  
Kacsóh. 7. Eröffnung „Tell Vilmos“ von Rossini. 8. Polka: „  
„Bohém-Leben“ von Gisser. 9. Ungarische Rieder. 10. Marsch.  
Auf der großen Variétébühne **Auftreten** sämtlicher neuen  
melodramatischer Attraktionen.  
**Folles Caprice** 2 neue Poffen. **Moulin rouge**; Original fran-  
zösischer Cancon. **Französisches Theater**; neues Programm.  
Um 8 Uhr Abends: **Vig szinpad**. Um 8 Uhr Abends: „Poliacsek  
in Japan“. Urförmige Originalposse von M. Feld mit Gyöngyi Izsó  
u. Ferencz Károly. Die zur Vertiefung des Vig szinpad bis 8 Uhr  
Abends gelösten Karten berechtigen zum freien Zutritt ins Territorium.  
Grosses sensation. Feuerwerk, arrangirt von Dir. A. Friedmann.  
Entrée 1 Krone. Ermäßigte Karten in allen Theatern erhältlich  
und mit einer Aufzahlung von 40 Sellenen billig.

**Tekepálya**

erzseggyedül Budán, Retek-utca 57. számú Trom-  
bitás vendéglőjének csodaszép kilitásu kerthelyi-  
ségében áll teljesen díjtalanul, hétköznapokon, na-  
gyobb társaságok rendelkezésére. Ugyancsak a Trom-  
bitásnak régi, jöhrnévű zamatos magyar konyhájából  
lehet szerföltötte jutányosan étkezni és Budapestben  
egyesgyedül a Trombitásnál élvezhetős a természetes  
tökén termelt eszt rgomnyeiei nyergesujfalusi Hart-  
mann Péter szőlőbirtokosnak kitünő zamatu hegyi  
fajbora.

**Bolthelyiség**

a Váci-körút legforgalmasabb helyén,  
szép és igen tágas pinézével és minden modern  
berendezéssel (felvonó stb.), úgy nagy- mint kis-  
kereskedésnek kiválóan alkalmas, augusztus 1-ére  
kedvező feltételek mellett kiadó. Bővebbet: Váci-  
körút 21, házesternél. 48517

**Mur echt wenn die Embal-**  
lagen mit dieser Schutz-  
marke versehen sind. Vor  
minderwerthigen Nachah-  
mungen wird gewarnt.

**Nur mit kaltem Wasser**  
ohne jeden sonstigen Zusatz angerührt, ist  
**HYDROCHROMIN**  
schon streichfertig und gibt einen geschlossenen,  
emalierartig harten, glatten, waschbaren, weter-  
festen und feuerstärkeren Anstrich auf Fa-  
gen und Innenräume jeder Art, weil her-  
schon trocken, selbst nach Jahren nicht abfärbt  
und gegen Gase, Regen und Unwetter unemp-  
findlich ist. Der Anstrich hält und bewahrt sich  
auf jedem festen Untergrund, auf Kalk-, Gyps- und  
Cementverputz, auf Ziegel, Stein, Holz, Eisen,  
Blech etc. 40610  
1 m<sup>2</sup> Anstrich stellt sich auf kaum 5 h. in allen  
Farben erhältlich.  
Prospekte, Muster und Preise auf  
Verlangen franko und gratis.  
Zu haben in Budapest bei: Horváth Sándor és Fia,  
VII., Dohány-utca 22, Strassny Testvére és Társa,  
VI., Ó-utca 27, Hartmann A. Vilmos, Lipót-körút  
10. sz., Klein és László, VI., Ó-utca 1. Krayer  
E. és Társa, Váci-körút 6 und Filialen, Petal és  
Förstner, Új-utca 20, Szoboztás és Orn., Király-  
utca 43-45. sz. Auer és Kisfalvi, Király-utca 74. szám,  
Lustig és Beck, Váci-ut 62, Straub C., IV., Városház-  
utca 4, Weisz József és Társa, II., Fő-utca 33. Schwabl A.,  
Váci-körút 22.

**Provinc - Bestellungen** find Statton-  
gabe beifügen.  
**SPOTTBILLIG!**

verkaufen wir die feinsten  
**Karlsbader Porzellan-**  
Speise, Thee, Kaffee u. Waschservie.  
**Brant-Geschenke**  
und Ausstattungen zu günstigen Bedingungen.  
**RUDOLF ORTNER & Cie.**

**Teréz-körút 32, ECKLOKAL**  
Detail-Preise für komplette 6 Personen-Ser-  
vice, schönste Malerei, reich vergoldet.  
Speise, mo- 6.50 Kaffee u. Thee-Serv. 3.75  
dem. . . . . 7.50 Kaffee u. Thee-Serv. 4.75  
Speise, ele- 7.50 Kaffee u. Thee-Serv. 4.75  
gant. . . . . 8.50 Kaffee u. Thee-Serv. 7.50  
Speise, No- 10.50 Waschs. Serv. 5.55  
coco. . . . . 12.50 Glas 3.75, 4.75  
Speise, Wa- 12.50 Waschs. Serv. 5.55  
rod. . . . . 12.50 Glas 3.75, 4.75  
Speise, mit 12.50 Waschs. Serv. 5.55  
Monogr. . . . . 12.50 Glas 3.75, 4.75  
Speise-Servie, 12 Personen, das denkbar feinste, beste  
Karlsbader Porzellan fl. 25.—, 30.—, 35.  
Lagernd sind Beilagen, Marquardt's Mischkaffee.

Zur Schönheitspflege ist das beste Mittel  
die

**„MIRANDA“-CRÈME**

Sie entfernen alle Gesichtsun-  
reinlichkeiten und verleiht dem  
Gesichte blühendes Aussehen.  
Enthält weder schädliche noch  
giftige Bestandtheile und kann  
auch bei Tag gebraucht werden.



1 Ziegel „Miranda“-Crème  
kostet 1 Krone.  
1 Stück „Miranda“-Seife kostet  
70 Heller.  
1 Sch. „Miranda“-Puder in 3  
Farben kostet 1 Krone.  
Hauptniederlage in Budapest  
bei Apotheker Jos. v. Török,  
oder beim Fabrikanten J. C.  
v. Dienes Nachfolger in Esseg. Postsendungen  
werden sofort gegen Nachnahme effectuirt.

Wenn wir unseren Bedarf in Schuhe  
**gut und billig**

einkaufen wollen wenden wir uns an  
**David Agulár**

Budapest, IV., Museumring 27/a  
Die Haltbarkeit meiner Waare beweisen  
die vielen Auserwählungen. Zu  
jedem Paar Schuh eine  
Stücke Agulár-Creme,  
welches das Springen  
des Leders verhindert.



**HERRENSCHUHE**: Leder o. Cheur. Schnür- u. Jagsch. fl. 4.50  
Cheurau- oder Voss, Schnür- oder Niststiefel . . . . . 4.50  
Voss, Cheurau, Bog, Anstiefel . . . . . 4.80  
Kleider, Schnür, elegante Ausführung . . . . . 3.20  
Kleider, glatt oder Jagschuh . . . . . 3.—  
Kleiderstiefel mit genagelten Sohlen . . . . . 1.30  
**DAMENSCHUHE**: Cheurau, Bog- od. Lad. Schnürstiefel fl. 3.80  
Cheurau, Bog- oder Lad. Anstiefelstiefel fl. 4.—, Gemisleder . . . 3.50  
Gemisleder, Schnürstiefel oder Jagschuh . . . . . 3.—  
Cheurau-Halbschnür- oder Anstiefel . . . . . 2.80  
Cheurau, strap oder grau, mit Schnur . . . . . 2.50  
Gemisleder, Halbschnür fl. 2.10, mit Zug . . . . . 1.30  
Großer illustriertes Preisstafel gratis und franko, welcher aller Arten  
von Schuhe-Neuheiten enthält.  
Nachkontrahentendes Kaufes um oder ganz das Geld zurück.

**5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.**

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesell-  
schaft. Gesucht Personen beiderlei Ge-  
schlechts zum Stricken auf unserer Ma-  
schine. Einfache und schnelle Arbeit das  
ganze Jahr hindurch zuhause. Keine  
Vorkenntnisse nöthig. Entlohnung thut  
nichts zur Sache und wir verkaufen die  
Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-  
Gesellschaft Thos. H. Whittick &  
Co., Triest, Via Campanile 37.

**Zähne**  
auch ohne Gaumenplatten.  
Zahnleben schmies. Sehr dauerhafte Wunden.  
— Zahnkrone werden auf Wurzeln aufgesetzt.  
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.  
An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

**Cirkus Beketow**  
Stadtwaldchen. Thiergarten.  
Gente, Dienstag, am 11. Juli  
grosse glänzende Vorstellung  
mit ganzem, großem Repertoire.  
Brüder Permane, Brüder Willand, Les Ploetz  
Larellas, 8 Leopold etc. etc.  
Karten-Verkauf in Großmarkt J. Hirsch, Andrassy-ut 19  
Telephon 18-41.

In der unmittelbar an der Donau, an kühlem, schattigem Orte gelegenen  
**Kutya-Villa, halászesárda,**

sind immer frische, vor dem p. t. Publikum aus dem Fischbehalter lebend  
gefangene Fische, vorzüglich Rade und eifelhühle Gerichte zu haben.  
Am Wochentagen Ausflugsort der Budapester eleganten Gesellschaft.  
Fischspecialitäten, Sittlichkeits, reichlicher Fisch, beifolgender Sekt  
und Karpfen, Fagás in Sutter. Aufmerksam Bedienung. — Mit  
guten Weiden in 20 Minuten zu erreichen. Jeder Budapester Kater kennt  
den Weg zur Kutya-Villa. — Vorzüglich: Bigenerkapelle.  
Von der Promontore elektrischen Bahstation Albertfalva-  
Fargalmi-telep in 5 Minuten zu erreichen. Separatstige für 60-70  
Personen um 6 fl. zu jeder Zeit. Um zahlreichem Besuch bitten

**Auernhammer A., Gastwirth.**

**Ausserordentliche**  
**Preisermässigung**  
im  
**SALON BERGER**  
K. u. K. Hoflieferant  
V., Harmineczad-utca 3. I. Stock  
wegen Lokalveränderung

Reisekostüme Leinenblousen  
Gelegenheitskostüme Reismantel  
Sommerroben Abendkleider  
Leinenroben

Behufs Anarbeitung unseres Materialienlagers  
gewähren wir bei Massbestellungen 30% Rabatt.

**Dr. ED. KOMA N' ;**  
**Sanatorium und Wasserheilanstalt**  
Frohnleiten bei Graz (Schneijugbahn der Südbahn)  
Hydro-, Elektrotherapie. Massage. Kohlensäure-  
Bäder. Diät. Ferrinahrung. Ganzjährig geöffnet.  
Mäßige Preise. Prospekte gratis.

A már 31 éve a kerékpár-világot uraló erdelt  
angol Heliol Premier és The Championke-  
rékpárokat, dupla harang-csapágygal, 3 évi  
juttalással, minden árlemezle nélkül, szigo-  
ruan az eredeti áron, havi 12-15 koronáig  
terjedő rész eire adjuk, és kerékpár-alkatré-  
széket az egész világon létező összes kerékpároknak (lan-  
czok, külső és belső gummik, csengők, lámpák, pedálok, co-  
nuok és csészék stb.) óriási forgalmunk következtében  
30% arleszállítással szállítunk vidékre is bárhol. (Eszaki  
gépeket becses-élünk.) Javításokat saját műhelyünkben személyes  
felügyeletünk alatt a legnagyobb szakértelemmel eszközölünk.  
**Láng Jakab és Fia,**  
kerékpár-nagykereskedők, Ausztria-Magyarország legnagyobb  
és legmegbízhatóbb kerékpár-raktára, Budapest, József-kör-  
út 41. szám. Fiók-ház, Baross-ter 4.  
Diszárjegyzékünk 700 képpel ingyen és bérmentve. Majd az  
összes fővárosi és vidéki magyar kerékpárgegytelek, több osz-  
trák és külföldi sportgegytelek, valamint a Bécsben székelő  
Gépz. és Kir. Verbund der Staatsbeamten Oesterreichs hivata-  
losan kinevezett szállítói.

**TIP! 1000 Fliegen**  
fängt  
**TIP!**  
für 10 Heller.

**Friedrich Detsinyi**  
Budapest, V., Marokhanergasse 2, zum schwarzen  
Hund.

Apotheker Vértos' Franzbranntwein  
Soll in jedem Haus vorrätzig sein.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Verpauerte** in jeder Größe, Silber, Gold, Silber, speisenfrei aus und bezahlbar bei Berücksichtigung der Fragen die besten Preise.

**Hoffmann Ékszerész, Bpest, Kerepesi-ut 6.** Rücklauf ermöglicht. 6468

**Leibschreiber,** in der Reichholzbranche bewandert, verlässlichen Charakters, guter Rechner, nicht über 25 Jahre alt, wird zum prompten Eintritt in einem siebenbürgischen Geschäft gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Verwendungen und der Ansprüche unter „Produzent“ an die Exp. 6902

**Für ein technisches** Bureau wird für die Nachmittagsstunden ein junges Mädchen gesucht, das perfekt im Deutschen, Ungarischen und Maschinenschreiben (Typist) ist. Offerte unter „Technik 429“ an die Exp. 34429

**Gad- oder elektr. Lampen,** gr. Auswahl bei Komlós Mór, O-utoza 9 (nächtl. Wainnerstr.). **Lampen- oder Luster-** Umarbeitung auf Gas und Electr. oder Austausch billigt. 34498

**Damen** finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stock 12, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 34495

**Böhmischer** Uebersetzer für wöchentlich einige Stunden gesucht. Offerte unter „Böhme 428“ an die Exp. 34428

**Ladenmädchen,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird im Spezereigeschäfte des Leopold Klauz in Ujpest-Káposztás-Magyar sofort aufgenommen. 6907

**Mag. Erzieherin,** diplomirte Lehrerin, welche auch der deutschen Sprache mächtig ist, Französisch, Latein und Handarbeit gut zu unterrichten versteht, wird zu einem Mädchen II. Bürgerschulklasse, 2 Knaben I. und III. Normalschulklasse per sofort aufzunehmen gesucht. Monatsgehalt R. 80. Offerte mit Zeugnisfotos und Photographie sind an M. Böwy, O-Beszerce, zu richten. 6904

**Harmonia-Tischgesellschaft.** Heute Zusammenkunft **Kutya-villa.** Schöner kühler Ort, gelassen. Arrangementskomité. 34427

**Köser hentességel** egybekapcsolat esemegereskedes Budapesti kótörányra felvő nagy alöldi városban eladó. Ajánlatok „2000“ jelige alatt a kiadóra köretnek. 695

**Flata au,** ki nometül tud, gyári irodában mint gyakornok felvétetik. „Hungaria“, Rózsa-utoza 51-53. 34426

**Als Wirtschaftlerin** oder Beschlieferin, 32 Jahre alt, röm.-kath., tüchtig in Haushalt und Küche, spricht ung., deutsch und slavisch, sucht Stelle in einem Pfarrhaus oder bei einem alleinstehenden Herrn, wo ein gutes Heim geboten wird. J. M., Nagyszombat, poste restante. 34424

**Schreibmaschine,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „U. G. 775“ an Rudolf Mosse, Ferencziktère 3. 34450

**Un jeune homme** désire prendre des leçons de français tous les soirs. Adresse sous „Appliqué“ à l'exp. 34439

**Prepress-Druckerei** ohne Brenneret wird von einem sehr tüchtigen Fachmann nach neuestem Verfahren an Ort und Stelle unterrichtet, so daß man mit wenig Kapital seine Zukunft gründen kann. Offerte mit Retourmarke sind unter „S. P. 434“ an die Exp. zu richten. 34434

**Brennereileiter,** mit neuestem Verfahren vertraut, Langmalz etc., eventuell garantiert für einen gewissen Prozentfuß Ausbeute, ist verheirathet, kinderlos, sucht per sofort Stelle. Zuschriften erbitet unter „A. B. 433“ an die Exp. 34433

**Praktikant,** der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, wird für eine hiesige Großhandlung gesucht. Offerte unter Chiffre „S. G. 445“ an die Exp. 34445

**Ein zweifachachsiger, o. c. freiwagen** in gutem Zustande zu verkaufen. VI., Dóvai-utoza 12. 34441

**Baugerütholz,** Kasten, Rundholz, Kammern sind in Den billig zu verkaufen. Abt. in der Exp. 34448

**Für anständiges,** selbes, jedoch nicht mehr ganz junges Mädchen aus gutem isr. Hause, mit 8000 Kronen Baarmitgelt, Gesf. passende Partie gesucht. Gesf. Anträge von Kaufleuten mit gutgehendem Geschäft oder Beamten mit sicherem Einkommen, wenn auch von kinderlosen Witvern, unter „D. M. 100“ an die Exp. erbeten. 34443

**Tanár.** Idősebb tanárjelölt nevelőül kerestetik bizonyítványokkal. Andrassy-ut 79, Glauber. 6912

Unentbehrlich für jeden Haushalt. Unerreichtes Nähr- und Kräftigungsmittel für Jung und Alt. Vorzügliches Kindernährmittel ist

## Eiweiss-Althen

geruch- und geschmacklos sparsam für die Küche. 20 Gramm ersetzen 8 Ei er. In allen Apotheken Drogeschäften etc. erhältlich

Generalvertreter für Ungarn: N. B. DIAMANT, Budapest, VI., Király-u. 98/b. Telephon 21-51.

### „Podos“

gegen Schweißfüsse  
1 Flasche 1 Kron. Zu haben: Apotheke Budapest, VI., Gyár-utoza 17. 46207

### Csiz

kräftigste Jod-Brom-Quelle des Kontinents. Hellerfolge überausend. Saison beginnt 1. Mai. 240 komfortabel eingerichtete Wohnzimmer. Sanatorium, Apotheke, Kaffee, Esz. u. Billardsalon. Lawn-Tennis, Kurkapelle. Offizieren, Staatsbeamten in Vor- und Nachlassions 50%, Vergünstigung. Mit ausführlichen Prospekten dient die Badeanstalt. Post im Orte. Besondere Bahnverbindung, vier Stunden von Budapest. Dirigent Dr. Eugen Rados. Zu Rufen in der Heimath liefert das Mineralwasser sammt Gebrauchsanweisung die Bade-direktion und L. Eörsky, Hauptapoth. Budapest.

Dieselt 52 Jahre berühmte und den gefehl. Anforderungen vollkommen entsprechende

## NEU-VUKOVÁRER

### Gesichtsreinigungs-Pomade

Neu-Vukovárer

### Hautverschönerungs-Seife,

gegen Pockenarben, Leberflecken, Wunden, Sonnenbrand, Blätter, Haaren und Gesichtsröthe, Entschuppen und alle jeftigen Haut- und besonders Gesichtslinienfehler: sowie die, welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen und sammetweiche Hände verleiht.

Preis des großen Tiegels 1 Krone 60 Heller, des kleinen 1 Krone, der Seife 1 Krone. Vor Nehmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker KRAJCOVIC in VUKOVAR erzeugte Präparat ist echt.

Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königsg. 12, und Andrassystr. 26.

1904. St. Louis: Grand Prix. Wien: Gold. Staatsmedaille.



## DR. DRALLES BIRKEN HAARWASSER

Wirkung überraschend. Einmal probirt, unentbehrlich. Gegen Schuppen u. Haarausfall. Nur echt, wenn Dr. Dralle's Birkenwasser mit dem Onomen.



Jede in der Fabrik gefüllte Originalflasche trägt über dem Schraubstopfen einen Garantie-Verschlussstreifen. Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und Reiseartikelgeschäften sowie Apotheken.

## 4 Paar Schuhe

um nur fl. 2.60

werden wegen Ankauf großer Quantitäten für den Spottpreis solange der Vorrath noch reicht abgegeben. 1 Paar Herrenschuhe, 1 Paar Damenschuhe, braun oder schwarz Leder mit Kappen, zum Schnüren, mit starkem Lederboden genagelt, neueste Fagen, femer 1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Modestube, hochleg. ausgestattet, sehr nett und leichtes Tragen, alle 4 Paar für nur fl. 2.56. Bei Bestellung genügt die Länge anzugeben. Versand pr. Nachnahme. Schuh-Exporthaus A. Gelb, Krakau Nr. 790. Umtausch gestattet oder Geld retour, somit Risiko gänzlich ausgeschlossen.

## Kompagnon

mit 30-40,000 Kronen für äußerst lukratives, besteingeführtes Militär-Uniformsorten-Geschäft still oder mitthätig gesucht. Gesf. Anträge unter „Beste Kapitalanlage 200“ an Rudolf Mosse, Bpest, Ferencziktère 3.



## Pat. Sparherde, Kachelöfen, Meidinger-Oefen

in reichster Auswahl in Héber's Musterlager. Geber's mit Gasheizung kombinirter pat. Sparherd: „Die Perle des Haushalts“ bisher unübertroffen. Versparniß an Brennmaterial circa 30-40%.

## Héber Sándor,

Budapest, Sparherd- und Schornstein-Ansatzfabrik: VI., Váci-körnt 39. Musterlager: VI., Hajós-utoza 45. Kachelofenfabrik in 1855. Telephon 47-47.

## Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Gonorrhoeen, Syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Euphorbia, Nerven- und Muskelschwäche durch Electro-Massage oder Elektro-Propäde, Plink der Frauen ohne Einspritzung, Versen- und Nervenleiden, die veralteten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

## Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utoza 5, I. Stock (Klotiid-Palais). Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Seltener Gellerfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt.

## Zucker-Kranke

gesund

Neueste Errungenschaft, Normalität, Blureinhalten, Reinigung der Wunden, Nütz, Jugendkraft. Gegen Entzündung der Niere Zulassung zur Annoncen-Exposition

## F. Kutschera, Wien, XIII/7.

## ECHE

Pariser Spezialitäten. Gummi- u. Pflasterfabrik von der berühmtesten Fabrik F. Berguerand Fils Paris, Rue des Archives 72, sind am vorzüglichsten zu beziehen von

## Folgár Sándor,

Budapest, VII., Elisabethring 50 (vis-à-vis Hotel Royal). Fußschneider und Parfümerie-Preisbeurtheiler franko. ::

## GUMMI und FISCHBLÄNEN,

echte Kautschuk, per Dhd 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl. Capot Americ. (Luz), per Dhd 2, 3, 4, 5, 6, 7 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5. — Irrigator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsband fl. 2.50, 3. —, 3.50.

## ROTHAUSER M. IGHÁZ és FIA,

Budapest, VI., Király-utoza sarkán (Anker-udvar.) Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscourant gratis.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird warmstens empfohlen

## Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Gonorrhoeen, Syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Euphorbia, Nerven- und Muskelschwäche durch Electro-Massage oder Elektro-Propäde, Plink der Frauen ohne Einspritzung, Versen- und Nervenleiden, die veralteten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung

## Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utoza 5, I. Stock (Klotiid-Palais). Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Seltener Gellerfolg auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper). Univ. med.

## Dr. Garai,

emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.

## Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Nerven- und Blasen-, Gonorrhoeen- u. Frauenkrankheiten, Euphorbia und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Gonorrhoeen-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekannten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medicamente besorgt.

## Dr. Füredi

Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitars- und Veteranen-Chefarzt, Ritter des Medicin-Erdens etc., vertheilt bekannter Spezialist für

## GEHEIME KRANKHEITEN

Impotenz, alle Geschlechts- und Nervenkrankheiten. Ordinet von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. Budapest, Waltnergasse 12. Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich seltener Gellerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

## Buch über die Ehe

von Dr. Ketzler m. 29 Abbild. statt K. 3. — nur K. 1.25 (Birk.) Preisl. ab. interess. Bücher grat. E. Oschmann Konstanz 46-L.

## Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung

## Dósa Kálmán,

Budapest, Kerepesi-ut 28, Halbstock. Preiscourant gratis und franko.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inverenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen...“ werden angenommen in unerer Expedition (V. Platzherbengasse 24) und zur Bequemlichkeit des p. l. Publikums noch in folgenden Adressen:

I. Bezirk. Pestung, Belasich Bajos, Traff. Hauptgasse 2, 2. Etage, Buchhandlung.

II. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

III. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

IV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

V. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

VI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

VII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

VIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

IX. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

X. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XIV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XVI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XVII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XVIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XIX. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XX. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXIV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXVI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXVII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXVIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXIX. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXX. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXIV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXV. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXVI. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXVII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXVIII. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XXXIX. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

XL. Bezirk. Kalmend-ter 12, Szabó Alot, Traff.

Gassentwohnung, hübsch, bestehend aus 3 Zimmern und Nebenräumen (Wohnzimmer, Balkon, im 1. Stock, per August sehr billig zu vermieten Csengerygasse Nr. 82; daselbst auch ein Geschäftsflokal zu haben. 6656

Einfuhrwirthshaus mit Fremdenzimmern, Alles schön eingerichtet, Getränkeumsatz jährlich 30.000 Kronen, ein glänzendes Geschäft in einer großen Komitatsstadt, ist zu verpachten. Näheres bei Bernát Balassa, Budapest, VII., Garay-utca 35. 34431

Größeres Geschäftsflokal zu vermieten. V., Gizellator 4. 6906

Egy buza-raktár azonnal kiadó. 83 waggon fér bele. Bővebbet: Gróf Haller-utca 4, ajtó 13. 34264

Nächt Oper, Lázár-utca 13, eine dreizimmerige Hofwohnung sammt Alkov und zwei Ausgängen, ferner ein helles großes Hofmagazin per 1. August zu vermieten. 34540

Möblirtes Zimmer wird von alleinlebender älterer Frau bei anständigen Leuten, Königsgasse, Theresienring, Andrassystrasse, gesucht. Adresse unter „Ideal“ Theresienring 6. 6914

2 holt helyiségek augusztus 1-ére kiadó. Kertész-utca 50 (Király-utca sarkán). 6913

Für Eisenmöbelfabrik geeignetes Lokal, kann auch ein Lichter Keller sein, gesucht. Singer, Király-u. 7, „Fekete macska“-vendéglőben 34459

Elegante Wohnung: 4 Gassenzimmer, 1 gr. Hofzimmer in einem Neubau, hochmodern, per August zu vermieten. Näheres Josef Schwarz, Annoncen-aufnahmés-bureau, Andrassy-ut 9. 6929

Gassenzimmer, eleg. möbl., elektr. Licht, vorzügliche Verpflegung, bei billiger Familie, Andrassystrasse, Dörnyegend. Näheres Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Andrassy-ut 9. 6928

Wohnung, sehr schön, 4 Zimmer, Nebenlokalitäten, wegen Ueberfiedlung sogleich zu vergeben. Üllői-ut 109 b. 6922

Schlafzimmer mit Spiegel, fein und wenig benützt, eine feine Salon-Garnitur mit Tischchen sehr billig zu verkaufen. V., Báró Atzél-utca Nr. 3, beim Hausmeister. Neben Vigaszonház. 34436

Vom Weingruber in der Uj-utca Begleiter herrliche Dame mache mich glücklich und schreibe mir unter Chiffre „Kis Kutyá 412“ an die Exp. 34412

Möbel, Insektenfreies schönes Speise- und Schlafzimmer Abreise halber billig zu verkaufen. Hársfa-utca 59/B, I. 7. 34420

Spanische Weichsel, Marillen liefert in Postkorb franco gegen Nachnahme für 3 Kronen Franz Gottlieb, Czegléd. 34410

Gépész, ki jelenleg is egy 10 waggon napi őrlésű malomban már hosszabb idő óta alkalmazva van, ezen állását változtatni óhajtja. Elsőrendű szakos. Ajánlatok „G. 422“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 34422

Herrenanzug nach Maß 25 Kronen, aus Schafwollstoff, feinste Ausführung. Schneidermeister Lichtmann, Budapest, Rottenbiller-utca Nr. 4/B. Muster franco. 6539

Két ügyes leány, aki már csomage-üzletben alkalmazva volt és felvágni tud, azonnal felvétetik. Fleischmantéle üzlet, Király-utca 11. 34460

Gépirónó, ki a gyorsírásban jártas, f. hó 15-ére kerestetik. Ajánlatok „M. F. 461“ alatt a kiadóba, magyar-és német nyelven kéretnek. Csak olyanok pályázzanak, kik min-két nyelven teljesen jártasok. 34461

OKL. tanítónőket nyelvi és zeneismerettel és anélkül szeptemberre keres sürgősen, német és német-francia bonneokat ajánl Sugár Jolán, IV., Kossuth Lajos-u. 1. 6927

Ein Hans im II. Bezirk ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Adresse in der Exped. 6910

Egy szép boltberendezés rőfös bővdaru-üzletnek olcsón eladó és bárnikor el is szállítható. IX., Soroksári-ut 8. sz. alatt. 34454

Gépfűtőlokal in der Königsgasse, am besten Plage, billig zu vermieten. Zu erfragen bei Klein Antal, Königsgasse 53. 34456

1905er Jung-Geflügel! Lieferer unt. Gar. f. lebende Anfunst frachtfrei 8-10 fettfleischige Brathühner oder 5 St. 1/4 gemischene Enten je 7 Kr. 9 Stück frühr. Herbst-Begehühner u. 1 Dahn, beste Rasse, Kr. 13.50. S. Blumenkranz, Czortkov Nr. 29. 34447

Komptoirista, ki a magyar, német és esetleg szerb nyelvet szóban és írásban perferkt nyelvet, azonnal alkalmazást nyer Horvát és Fianál, Dohány-utca 22. 6931

Je cherche une dame ou une demoiselle française distinguée qui peu passé les soirées 2-3 fois par semaine avec moi. Ecrire sous „Agrable 458“ à l'exp. 34458

Eladó 1 vasestergapad, 1 furógép, 1 mérleg 500 kg.-ig. Kiss, Teréz-körut 17. 6911

Varrógép-ügynökök magas jövedelemmel felvétetnek. Kis óvadék szükséges. Ajánlatok Kovács, Győr, Czuczor-utca 21. sz. alá kéretnek. 6903

Eladó falusi uriház, főváros közelében, parkirozott udvarral, 9 szoba, 3 konyha. Bővebbet Szondy-utca 92, házfelügyelőnél. 34413

Villagrund, 482 □ Mester, Südbahang des Hódsherger, Ménést-ut, billig bei Jozsef, fodrász, Király-utca 32. 34423

Trakk egyedüli vezetésére 2 jártas nővér óvadékkal felvétetik Levelek „Trakk 409“ jelge alatt a kiadóba. 34409

Geldbarichen an Offiziere bis 100 Kron. auf Dauer eines Monats mit einem Garanten versehen vermittelt Max Ringler, VII., Karlsring Nr. 3. 6920

Verpfändete Zwaveln löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als sie neu gefasst haben. Bruchgold kaufe ich zum Tageskurs Schiller Izidor, Sip-utca 8, Parterre 2. 34497

Buchhalter, fünf, verlässlich, bilanzfähig, deutsch-ung. Korrespond., mit mehrjähriger Praxis, ledig, sucht Anstellung. Anträge u. „Dauernd 430“ an die Exp. 34430

Deutsche Bonnen sucht dringend; Erziehinnen mit Sprachen und Musik, Französischen, ung. Bonnen empfindlich Frau Celestine Palmi, Gyár-utca 42 B, I. St. 34438

Jah benötigte einen guten ledigen Klavierspieler für Bosnien (Nachtgeschäft). Offerte sind zu richten an Herrn Georg Knezewits, Zenica. Kost und Quartier frei. 6918

Bornehme ältere vermögende Dame, alleinlebend, wünscht ohne Salair in christliches Haus zu mütterlichem Kind oder sonst Familienanführer. Anträgen an Frau Müller, Hauptpost restante Ofen, II. Bezirk. 6899

Kompagnon mit 15.000 fl. zu einem sehr guten Fabrikgeschäft am Budapestter Platz, großer Kundentreis und großer Reingewinn nachweisbar. Offerte unter Chiffre „15.000“ an die Exp. 34440

Nagyobb vidéki városban bérület, nagy vidékkel és vedőkörrel bir, azonnal átadandó. Ajánlatok „Biztos jövő 432“ jelge alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 34432

Geschäftlich mich juristisch, möchte verpachten, event. verkaufen meine Realitäten, welche 1. aus einem Straßeneinfuhrwirthshaus mit bequemen Räumlichkeiten; 2. einer Wirthschaft ca. 100 Kat. Joch, zumeist Primärader, bestehen. Auf Wunsch f. fundus instructus. Diese Objekte sind auch getrennt gegen günst. Zahlungsbedingung zu haben. Näheres beim Eigenth. M. Taub, Dubnica, Trencsén-m. 34435

Ismeretlenül Külföldnek. Kedves választát a legnagyobb türelmetlenséggel várom, mindhiába. Bármit is hátraszart legyen, válasza igazán érdekesíthetne. Legyen jó hozzám, hallgasson meg. Számtalan kézesök. 34453

Lehrbursche wird in einem Ledergeschäft gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse Ullmann Emil, Budapest, VI., Nagymező-utca 68. 34455

Beamter der Spirituosenbranche, in ungefährtiger Stellung auch als Reisender thätig, sucht in einem größeren Hause passende Anstellung. Gefällige Anträge unter Chiffre „D. St. 1882“ an Rudolf Rosse, Budapest, Ferenczy-ter 3. 34451

Junger Kommiss der Eisenbranche (Israelit), der der drei Landessprachen mächtig ist, möge Offerte u. Gehaltsansprüche an Herrn Heinrich Schröter, Eisenhändler, Nagy-Tapolcsány, richten. 6900

Auf Raten Uhren, Gold, Silber u. Juwelen ohne Preiserhöhung bei A. B. Grünberger's Erben, IV., Váci-utca 30 I. em. 23, Parisbazar. 34496

Dame, Herr ober Ehepaar, welches über 2000 fl. baar verfügt, kann sich wegen Mangels an Führung an gutem Gasthaus im eigenen Hause mit großem schattigen Garten, regem Fremdenverkehr, Villenkolonie, neben dem Bahnhof und dem Militärlager, dauernd beteiligen oder in Pacht nehmen, eventuell gleich oder später antaufen. Zum Ankauf Haus sammt komplettem Geschäftsinventar 3-5000 fl. Anzahlung nötig, zwei Drittel können Lasten verbleiben. Näheres für ernste Restantanten Gasthaus Josef, neben dem Bahnhof Pilis-Csaba. 34464

Sofort zu vermieten eine Gassenzimmer, bestehend aus 2 zweifelhertigen Gassenzimmern und Nebenräumlichkeiten. Weiters per 1. August Hofwohnung, bestehend aus zweifelhertigem Zimmer und Küche, Csömör-ut 8. 34452

Intell. Haushälterin, Israelitin, welche in Haushaltung und bürgerlicher Küche besonders verlässlich, wird zu einem älteren Herrn für sofort gesucht; ein Anstiftungsmädchen steht zur Verfügung. Näheres nur Nachmittags: Stadtwalden, Villa István-ut 83. 34444

Iparvállalathoz számvévo altiszt, pénztárnok és raktárnok keresetnek. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Mutatványszám ingyen. Budapest, Nap-utca 13. 6909

Eladó birtok. 400 hold tiszavidéki kintű föld, épületekkel Jász-Nagy-Kun-Szolnok megyében, vasuti állomás mel. ett. Vételárnak 1/2 része készpénzzel fizetendő, 1/2 része pénztárgéti olesó kölcsönmel fedezhető. Czim a kiadóhivatalban. Ügynökök ki-zárva. 34446

Csmegekereskedésben szép, fess, intelligens kereskedőség felvétetik. Ajánlatok fényképpel ellátva. Szende Gáspár címére Turóc-Szt.-Márton. 6908

Komptoiristin, der deutschen und ungarischen Stenographie mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzusprechen den 12. von 9-11, Kanitz, Irányi-utca 4. 6923

Cs. kir. szab. deli vas-pálya-társaság. 10717 R. számhoz.

Hirdetmény. A kezbesíthetlen és számföldöttes árak f. évi július hó 12-én, délelött 9 órakor, Budapest, d. v. állomásunk teherpályaudvarának (I., Mészáros-utca 19) III. sz. raktárában, az üzletszabályzat 70. §-a értelmében eladásra kerülnek, mihez a t. ez. venni szándékozók ezennel meghivatnak. Budapest, 1905. jul. hó. 6933 Az üzlellgazgatóság.

Ju einz größeren Provinzstadt Ungarns ist ein in bestem Ruhe stehendes kosteres Gasthaus, von den Geschäftse-reisenden besonders be-liebt, sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 6921

Braktikant, ungarisch-deutsch, mit schöner Handschrift, 15-17 Jahre alt, wird mit Anfangsgehalt sofort aufgenommen. Nemenyi Ödön, Andrássystrasse 43. 34466

Komptoirist, der in der Buchführung tüchtig, ungarisch und deutsch versteht, wird aufgenommen bei Adolf Nagel, Krany Jánosgasse 10. 6917

Kaffeehändler (Belváros), ausschließlich von intelligentem Publikum frequentirt, sofort zu verkaufen. Milchhändler borst zum Kauf 800 Kronen. Näheres Hoffmann, Váci-körut 31, I. 6. 34462

Junger Mann, der Lust zum Zeichnen hat, findet in einer technischen Fabrik per sofort Aufnahme. Offerte unter „A. B. 42110“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Andrássystrasse 9. 6930

Papirkereskedőség, ki anyomatványok körül is járatos, kellemes alkalmazást nyer Ajánlatok Sziklai Lajos-oz, Lugosra. 6916

Ügyes segéd a konfekciós- vagy fehérnemű-szakmából azonnal felvétetik. Guttman Lipót, Budapest, V., Sas-utca 12. 34467

Komptoirista, ki magyarul és németül tud, könyvelésben jártas, azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatokat „P. A.“ jelge alatt a főpostára. 34444

20 Meter Eisen-Garten-Gitter mit Eisenhor zu verkaufen V., Csanády-utca 4, bei Kleinmann Adolf. 6880

Junger Kommiss, der ungarischen, deutschen u. slavischen Sprache mächtig, wird in einem Manufaktur-, Kurz-, und Modewaren-geschäft gesucht. Derselbe muss tüchtiger Verkäufer sein. Samstag geschloffen, Offerte sammt Gehaltsansprüchen sind zu richten an Josef Halle, Nagy-Szombat. 6905

Gegenheitskauf, insbesondere für solche, die eine neue Druckeri in einem kleineren Städtchen eröffnen wollen. Eine große Handpresse und reiches Material an Schriften, ist außergewöhnlich billig zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an die Direktion des Central-ther agrarmeteorologischen Observatoriums in Ó-Szép-lak, Post Nagy-Bozsány. 6901

Gärtner, 25 Jahre alt, tüchtig, mit guten Zeugnissen, sucht in einer größeren Villa als Gärtner und Hausmeister Stelle, wo die Frau auch beschäftigt sein kann, kann auch 100-200 Kronen Kau-tion geben. Gest. Anträge an Stefan Götter, I., Holdvilág-utca 9, I. emelet 4. 34411

5000 Kr. kautionsfähiger, thätigster, fleißiger Mann sucht Vertrauensposten, geht auch in Provinz. Gest. Anträge unter „Kaffier“ an die Annoncen-Exp. Blocher, Budapest. 6926

Tanonz fizetéssel Garai-nyomdába felvétetik. VII., Dohány-utca 1, Huszárház. 6924

Deutsche Bonne wird zu zwei Kindern gesucht. Vorzusprechen Nachmittags zwischen 1-3 Uhr. Hevesi, Lónyay-utca 23, II. 6919